

demokratische Hauptorgan erinnert an die Geschichte der alten freisinnigen Partei und ihre verschiedenen Spaltungen und meint: „Nicht anders wird es mit der Deutschen Staatspartei gehen, in der die Parlamentarier der Demokratie nach wie vor die entscheidende Rolle spielen. Der Aufstieg einiger jüngerer Kräfte wird an diesem wichtigen Faktum nichts ändern.“

So darf man sich auch nicht wundern, daß die Berater der Reichspartei, der Demokratischen und auch der konservativen Volkspartei, ebenfalls von der neuen Gründung nicht viel halten und sie als den letzten Rettungsanker für das gefährdete demokratische Partei-Schiff bezeichnen. Abwartend, aber nicht unfreundlich verhält sich das Zentrum, für dessen Stimmung die Begleitworte der Germania den Ton angeben. Sie schreibt: „Wenn hier erneut versucht wird, eine Gruppe zu schaffen, die sich unter Anlehnung an alle Volksschichten als eine Partei der Volksgemeinschaft und eine Staatspartei betätigen will, so dürfen wir darauf hinweisen, daß die Zentrumspartei, so lange sie besteht, eine solche Staatspartei gewesen ist. Und weil sie es war und ist, gehen die unumwundenen Bewegungen im Bereiche der Parteien an ihr vorüber... Wenn die neue Deutsche Staatspartei im Bereich der liberalen Mitte wirklich zu einer Sammlung, zu einer Abwendung von der Interessenspolitik und zu einer Stärkung der Staatspolitik führen könnte, dann wäre sie auch von unserem Standpunkte aus durchaus zu begrüßen.“

Nicht nur innerhalb der neuen Partei, sondern auch außerhalb und um sie herum gibt es viele Unklarheiten und Unstimmigkeiten, die der Lösung harren. Der Führer der Deutschen Volkspartei will seine Sammlungsaktivität nicht ausgeben und auch die neue Partei auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandeln wie vorher die demokratische, auf dieselbe Einladung ergangen war. Wird die Staatspartei wirklich sein, wie sie in der neuen Front einzufügen, oder lehnt sie sich von vornherein, ohne ihr Bestehen und ihre Macht gestützt zu haben, schon das Zusammengehen mit den gemäßigten Reichsparteien, der Gruppe Schiele-Trostmann-Endeiner und der Deutschen Volkspartei, ab? Das wäre eine grundsätzliche Entscheidung von großer Wichtigkeit; denn davon hängt es ab, ob wir eine neue Zersplitterung zu befürchten oder einen allgemeinen Zusammenstoß aller staatsstreuen Elemente im Sinne der Wahrung des Reichspräsidenten zu begrüßen hätten.

Eine Erklärung der Deutschen Staatspartei.

Berlin, 2. Juli. (Draht.) Die Führung der Deutschen Staatspartei teilt mit:

Die Leitung der Deutschen Staatspartei hat ausgedrückt, daß die Gründung der Deutschen Staatspartei nichts anderes zu sagen, als daß sie die umgestaltete Deutsche Demokratische Partei sei. Eine solche Behauptung gegenüber einer Bewegung, die sich als eine Partei der Volksgemeinschaft und eine Staatspartei betätigen will, ist eine Verleumdung der Deutschen Staatspartei aus dem Munde vorliegend, z. B. die des Textilsabrikanten Hans Erson (Machen) und des Geschäftsführers der rheinischen Arbeitervereine, Stadter, ordner Dr. Kierwogel (Machen). Solche Erklärungen liegen vor, ohne daß bisher irgendwelche Beitrittsaufforderungen ergangen sind.

Die silberne Kugel.

Von Ver Schwenzen.

Herr von Damartou lernte Sybil im Hause ihrer Eltern kennen. Er sah auf der Veranda mit dem Kommerzienrat. Das Gespräch über die in Frage kommende Finanzierung einer Radio-Film-G. m. b. H. fiel langsam der Willkür zum Opfer. Der Wind trug den Duft der Birnenblüten vom Garten herauf. Ein weißes Kleid leuchtete zwischen den Stämmen. Als und zu hörte man den trockenen Knall eines Revolvers. „Diana im Heim!“ lächelte der Kommerzienrat und erhob sich.

Herr von Damartou wurde vorgestellt. Er begutachtete die Schöne, darin Sybils silberne Kugel dicht um das Zentrum stak. Ein amerikanischer Geschäftsfreund ihres Vaters hatte ihr in verlebtem Bann die kostbare Waffe und dreitausend Stück Munition mit Silberkugeln verehrt. Von da ab hatte Sybil seine Zeit mehr für ihn gehabt. Sie mußte schreien...

Herr von Damartou erhielt einen langen Blick aus Sybils schwarzen Augen und die Waffe aus ihrer Hand. Er schob ins Schwarze. Sie verlebte sich in einander. Diese Verliebtheit, zumal von der achtzehnjährigen Sybil mit aller Deutlichkeit kultiviert, fand ihren Ausdruck in gemeinsamen Autotrips, in gemeinsamen Besuch von Sportveranstaltungen, Premieren und Bällen.

Die strenge Tradition des Entweder — Oder, die in der Familie des Kommerzienrats noch Geltung hatte, kam Herrn von Damartou sehr zu Rathe. Er heiratete, schneller noch als ein Geschäft, die schlanke Sybil und ihre sechsundzwanzigtausend Mark. Er hatte sich reich bemerkt, an Hand von Preisausstellungen und Magazinverträgen ein reiches Verhältnis für die ephemer und sozialen Rechte der seit zehn Jahren so selbstständig arbeitenden Frau zu gewinnen. Er war ein Musterkavalier. Morgens redete er den Kontakt der Kaffeemaschine ein, ging zu den Klängen des Grammophons auf den Gängen, sagte immer das Gegenteil von dem, was er meinte und verstand es auf diese Art, Sybil ein ganzes Jahr lang zu belustigen. Dann aber schien das Hoch auszulassen. Sybil, die jung, aber nicht dumm war, merkte auf einmal, daß

Zurückhaltende Beurteilung.

Berliner Pressestimmen über die Deutsche Staatspartei.

Berlin, 2. Juli. (Draht.)

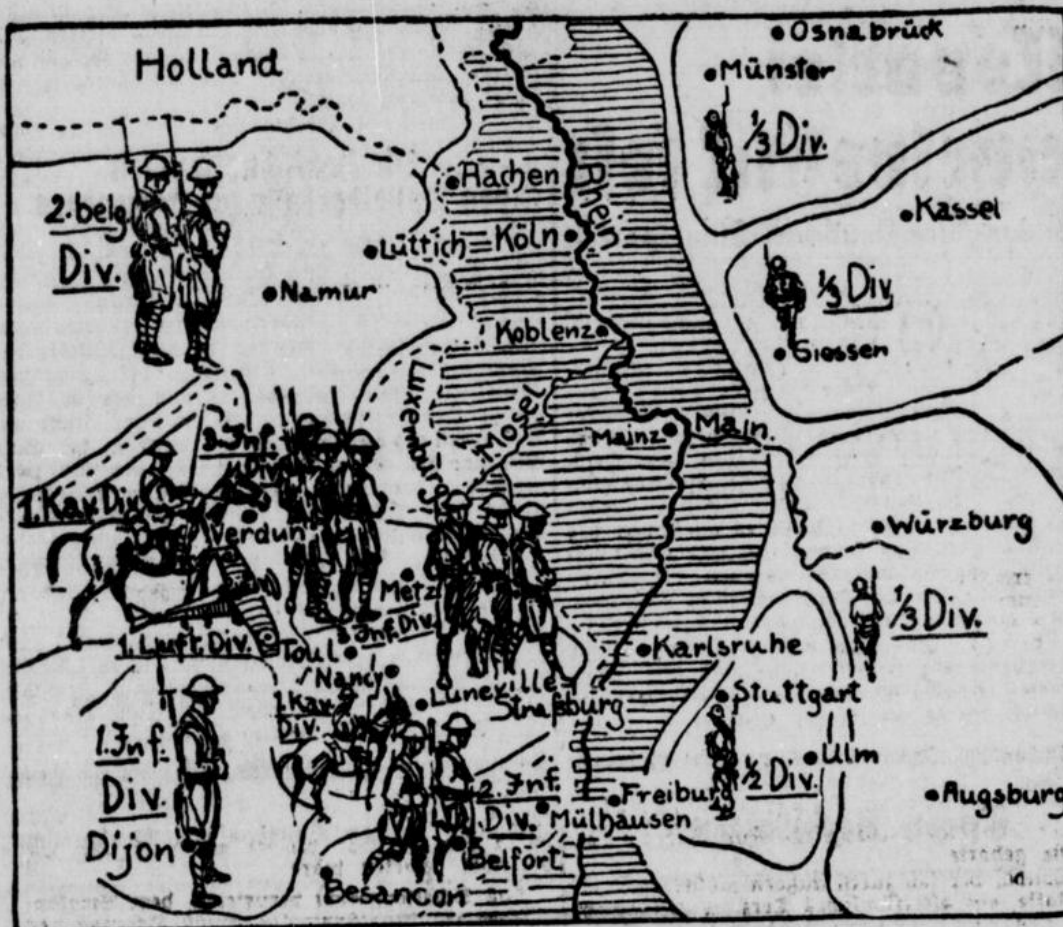
Die Gründung der Deutschen Staatspartei findet in der Berliner Presse ein überaus lebhaftes Echo. Geradezu begeistert von der Gründung zeigt sich die „Vossische Zeitung“, die in einer „Stresemann-Erbe“ übertriebenen Besprechung die Behauptung aufstellt, wenn Gustav Stresemann nicht vorzeitig dahingerafft worden wäre, dann hätte auch sein Name unter dem Ausruf der Deutschen Staatspartei gestanden. Das Programm der Staatspartei, heißt es in der Besprechung weiter, war in wesentlichen das seine, wenn er es in Einzelheiten auch anders geformt hätte. Ihm war das Wichtigste, die Anerkennung des Primats des Staates, dem sich die wirtschaftlichen und materiellen Interessen der einzelnen Stände unterzuordnen hätten. Die Deutsche Staatspartei dachte er sich als die große republikanische Mitte, die zwischen rechts und links den Ausgleich schaffen sollte. Das

Blatt weist darauf hin, daß dieses Ideal durch die Deutsche Staatspartei, die sie sich heute repräsentiere, noch nicht erreicht worden sei.

Stetsfischer äußert sich das „Berliner Tageblatt“, das feststellt, daß die neue Partei bisher weder eine breite noch eine sichere Grundlage habe. Für die Demokratische Partei werde sich ihr Parteiausschuss am Mittwoch zu entscheiden haben, ob er den Wechsel des Namens und die in mancher Hinsicht veränderte Grundeinstellung aufheben wolle, ohne zunächst als Gegenwert eine breite Front der Staatsstreuer und fortschrittlich gesinnten Mitte zu erhalten. Im besten Falle, heißt es weiter, müsse man das ganze Gedulde als unseriös betrachten. Das sei an sich kein Fehler. Es wäre aber zu wünschen gewesen, daß der Entstehungsprozeß wenigstens ohne Reibungen mit den benachbarten Gruppen geblieben wäre.

Die „Germania“ schreibt: Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, daß zwischen dem Sammelruf der staatsparteilichen Führer Scholz und der Gründung der Staatspartei ein

Schutzloses Land



Trotz der Räumung der dritten Zone des besetzten Gebietes bleibt das ganze Grenzland im Westen verbotenes Gebiet für die deutsche Wehrmacht. Wie es heute am Rhein aussieht, zeigt unsere Karte in anschaulicher Weise. Seitens der Rheingrenze, von Holland bis zur Schweiz, stehen dicht massiert die sofort marschbereiten Divisionen der französischen armée de couverture, deren linker Flügel das belgische Heer bildet, gestützt auf ein gigantisches Festungssystem. Drei vollkommen ausgebaute Linien ziehen sich die ganze französische Grenze entlang: zunächst ein tiefgelegenes Stellungssystem, bei dessen Ausbau alle Erfahrungen des Weltkrieges verwertet wurden, mit gas-

und schwerkaliberreichen Unterständen und kilometerlangen gedeckten Annahmewegen. Dahinter das alte deutsche Festungssystem Diederhofen-Metz-Straßburg-Molsheim, dessen Front umgedreht wurde. Endlich die schon vor dem Kriege fast unnehmbare französische Festungs- und Sperrfrontlinie Verdun-Toul-Rancy-Épinal-Belfort.

Und gegen wen die drohende Rüstung? Unsere Skizze sagt es: gegen 1 1/2 Divisionen des deutschen Reichsheeres, die 50 Kilometer östlich des Rheins, in kleinste Einzelheiten verteilt, wie eine dünne Postenkette an der 600 Kilometer langen Grenze des sogenannten „neutralisierten“ Gebietes stehen.

gewisser ursächlicher Zusammenhang besteht. Der unklare Schritt des Herrn Scholz hat also eine sehr klare Antwort erhalten. Hier hat offenbar die Befürchtung mitschwingen, daß auf dem von Scholz angeregten Wege eine wirkliche Sammlung oder Neuschöpfung nicht zustandekommen werde oder doch jedenfalls ein Gesicht und eine Tendenz erhalten könnte, die vor allem den Demokraten nicht behagte. Wenn die neue „Deutsche Staatspartei“, so heißt die „Germania“, im Bereiche der liberalen Mitte wirklich zu einer Sammlung und einer Stärkung der Staatspolitik führen könnte, dann wäre sie von unserem Standpunkte aus durchaus zu begrüßen.

In der „Berliner Börsenzeitung“ begegnet die Neugründung erheblicher Kritik. Vom Standpunkte des Roten Blokes könnte, erklärt die Zeitung, die Neugründung als nicht unerfreulich bezeichnet werden. Bei näherer Betrachtung drängen sich aber Bedenken und Einschränkungen auf. Zunächst sei es fraglich, ob der ohne Zweifel sehr starke linke Flügel der Demokraten den neuen Kurs mitmache. Das Blatt weist darauf hin, daß die beiden Führer des linken Flügels, Erleins und Haas, nicht wieder kandidieren sollten.

Eine wesentlich härtere Kritik, die sich bis zu einer ironischen Ablehnung steigert, erfährt die neue Partei in den stark rechts gerichteten Zeitungen. Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Neugründung den Rettungsanker für die Demokratische Partei, die sich nicht mehr anders zu helfen gewußt habe. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, Herr Mahraun hat seinen Jungdeutschen Orden nicht nur in unmittelbarer Nähe, sondern Seite an Seite des Reichsbanners geführt. Welche Wendung durch Mahrauns Führung! Ob allerdings die Jugend mit Herrn Koch-Weser und den verschwundenen Zielen des Herrn Mahraun, die nunmehr offensichtlich in ein schwarz-rot-goldenes Tuch eingewickelt sind, marschieren wird, bezweifeln wir umso mehr, als sie sicher nicht ihre Aufgabe darin erblickt, in anderer Form das zu erhalten, was zum Sterben reif ist.

Sitters Wahlparole.

Schärfste Offensive gegen die Young-Parteien.

München, 2. Juli. Eine Führertagung der Nationalsozialisten unter dem Vorsitz Gregor Strassers hat über die taktische und technische Durchführung des Wahlkampfes beraten. Nach dem „Völkischen Beobachter“ sprach Adolf Hitler über die Angriffsstrategie der Partei, wobei er u. a. äußerte, mit der Annahme des Youngplans seien Marxismus und Bürgertum in gleicher Weise belastet. Das ermögliche den Nationalsozialisten, im Wahlkampf von Anfang an zur schärfsten und rücksichtslosesten Offensive gegen die gesamte Front der Youngparteien überzugehen. Wenn dabei die bürgerlichen Parteien zerrieben würden, so sei das an sich nicht Ziel und Zweck des nationalsozialistischen Kampfes, sondern mehr unermessliche Voraussetzung für den Haupt- und Endkampf.

Aufruf

der christlichen Gewerkschaften.

Duisburg, 2. Juli. Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht an seine Mitglieder einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die Ordnung der Reichsfinanzen ist erste Voraussetzung für die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und für die Sozialpolitik der Zukunft. Die christlichen Gewerkschaften machen keinen Hehl daraus, daß ihnen nicht alle Maßnahmen der Reichsregierung gefallen. Sie setzen aber auch hier die Schuld der Sozialdemokraten. Ihr Verlangen vergrößert den Einfluß sozial rückwärtiger Kreise bei dem Ab-

Der Bettler des Großfürsten Nikolaus

Nicht als Nachwächter

Von unserem Pariser Korrespondenten

Im größten Elend, 78 Jahre alt, ist in Paris in diesen Tagen Generalleutnant Brummer, der Generaladjutant und Bettler des vor einiger Zeit verstorbenen Großfürsten Nikolaus, des Generalstabschef der russischen Armee im Weltkrieg, also ein naher Verwandter des letzten Zaren gestorben. Generalleutnant Brummer bewohnte mit seiner Frau und seinem Sohn ein ganz kleines Zimmer in einem Hotel am Boulevard Montparnasse. Vor einigen Tagen fiel er unglücklich bei der Ausübung seines Berufs als Nachwächter, erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus Rieder gebracht, wo er verstarb.

Das Schicksal des Generalleutnants Brummer ist außerordentlich tragisch. Wie viele seiner Landsleute, hatte er alles verloren: Besitz, Ehrenstellung, ja selbst das Vaterland, aus dem die Bolschewisten ihn vertrieben hatten. Zeitweilig schlug sich Generalleutnant Brummer schlecht und recht als Handlanger durch, später nahm er eine Stellung als Nachwächter in einer Autogarage an und verbiente sich so seinen karglichen Lebensunterhalt. In derselben Garage war General Erdels, der im Kriege eine russische Armee von 300.000 Mann gegen die Dehrrerreich befehligte, als Chauffeur tätig. In dem gleichen Hotel wie Brummer wohnte auch die Großherzogin Marie, die am ehemaligen Zarenhof eine ganz hervorragende Rolle gespielt hatte und die sich jetzt in Paris kümmerlich als Stickerin durchs Leben schlägt. General Brummer war der Generaladjutant des Großfürsten Nikolaus und sein lebenslanger Bettler. Er war einer der glänzenden russischen Offiziere und einer der hervorragenden Köpfe des russischen Generalstabs.

Bekanntlich lebt gerade in Paris eine ganze Reihe vornehmer Russen in größter Not. Sie alle tragen ihr schweres Geschick ohne zu klagen, in der stillen aber festen Hoffnung, daß ihre schwer geprüfte Heimat bald vom schrecklichen Joch der Bolschewisten erlöst werden möge.

ihrem Mann etwas fehle, und allmählich, daß ihm sehr viel fehle.

Herr von Damartou hatte die unselbige geistige Beweglichkeit jener Leute, die in allen Berufen herumblättern und immer ein Profil, nie eine Basis haben... Er war ein Plauderer, der immer angenehm auf dem Schmelz der Ereignisse schwelte... Bei Kriegsausbruch hatte er sich plötzlich darauf besonnen, daß Augenentzündung in seinen Adern rollte und war vor Wirtshausqualen rasch in die Schweiz geflüchtet. Uebrigens war er ein guter Sportsmann. Aber aus purer Eitelkeit war er immer leicht lädiert, und man kannte ihn schon, wenn er in blendendem Dreh, mit lautem Geknall, über den Golfplatz geknallte kam. Manchmal hatte Sybil das Gefühl, es müßte irgend etwas Außergewöhnliches kommen, ein Brand, eine Revolution, irgendeine Gefahr, die ihn durchleuchten würde wie mit Röntgenstrahlen, da würde man sehen, ob ein Mann in ihm stecke, wie ein Skelett im Körper...

Im zweiten Frühling nach ihrer Hochzeit fuhren sie nach Abbazia. In dem tropisch frischen Kurpark traf Sybil einen jungen Menschen, der sie ungemein fesselte. Er trug das schwarze Hemd der Faschisten. Sein Gesicht war von einer wundervollen Härte und von jenem plagenhaften Braun, in dem die Schatten mit olivinem Schimmer stehen. Seine Augen schienen immer auf irgend einen fernen Punkt gerichtet. Seine Lippen, in welcher Bogenform geschwungen, endeten in einem amüsierten Spott. Sybil verlebte sich in ihn. Bei der Table d'hôte sah sie ihn wieder. Seine rechte Hand trug er stets im Handhieb. Er bediente sich mit der linken. Sie hatte Sybil eine so vollendete Hand gesehen. Schönen und Brustlein traten unter der gepulsten Haut wie ein feingliedriger und prägnanter Bille zutage. Sybil fand Gelegenheiten, sich diese Hand reizen zu lassen. Als Herr von Damartou seine Gattin im dancing room sah, stellte sie ihm den Mediziner Carliti Albo vor.

Herr von Damartou war zu klug, um sich Sybils Filt zu verbitten. Aber er nannte es eine Affäre, überall mit behändigter Reden zu erscheinen. Sybil sagte: „Bleibst du bei einer lässlichen Karze. Mein Gott, jeder hat seine kleinen Eitelkeiten. Du hast deine berühmte Schwermüdigkeit, er hat eben einen Handhieb.“ Jedem Mann sein Handicap!

Herr von Damartou dachte die Zimmer im besten Stand zu halten, wenn der Ausblick

Ueber die gepflasterte Promenade sah man nach Beglia, bei klarem Wetter bis zum Meer hinüber. Von den Wellen des Quarnero strömte nachts eine leichte Kühle durch die offenen Fenster. Die beiden schliefen ausgeglichen. Der Mann im Fenster mußte also schon einen großen Vaher gemacht haben, daß die beiden aufwachten. Gleichgültig sah knipsten sie das Licht an und sahen mit Entsetzen einen Maskierten bis Brusthöhe im Fensterrahmen. Herr von Damartou lag wie gelähmt auf die Ellenbogen gestützt und starrte die Erscheinung an. Sybil griff an den Nachtschrank und richtete ihren geliebten Revolver auf den Fassadenkletterer. Der tauchte blitzschnell hinter dem Fensterrahmen unter, aber Sybil hatte ihn erkannt. Ein kalter Schuß ging durch ihr Herz, aber ihre kleine Hand zitterte nicht, sie blieb im Anschlag. Herr von Damartou sprang aus dem Bett, fiel zur Tür, kam plötzlich, gebückt wie in Kugelbedeckung, zurück und benahm sich ganz verstimmt. Da sah er die zwei Hände, die das Fensterrahmen umklammerten. Die eine war behändigt. Er ergriff einen metallenen Bierleuchter. Eine leise, höfliche Stimme rief von draußen: „Ich will mich entfernen, bitte stützen Sie mich nicht hinab!“ Aber Damartou schlug wie besessen auf die Hände ein. Da knallte ein Schuß — Sybil hatte ihren Mann getroffen, von Angst durchleuchtet, und was da in ihm stand, war Feindschaft und Eitelkeit.

Der Fassadenkletterer war herabgestürzt und noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen. Als man den Handhieb von der toten Hand streifte, erkannte man an der Tätowierung einen lange gesuchten Fotelieb.

Der Arzt schnitt kunstgerecht aus dem Leib des Herrn von Damartou eine silberne Kugel heraus. Frau Sybil, die heute geschlafen ist und in München studiert, gab bei der Benennung an, der Schuß sei plötzlich losgegangen, ob sie in der Aufregung abgedrückt habe, könne sie nicht sagen; Herr von Damartou sagte aus, seine Frau habe an den Eubrocher geschossen, es handle sich um einen Fotelieb. Seinen Freunden aber sagte er in schmerzlichem Tone: „Der Schuß traf gut, aber nicht gut genug! Ewig wird die Kugel in meinem Herzen liegen, ewig!“ Das Entschuldigste dabei aber ist, daß er die silberne Kugel in Gold gefaßt an seiner Taschenuhr trägt —

11. 11. 1955

SAISON-AUSVERKAUF



Haben Sie auch schon gesehen . .

was in unserer Seidenabteilung auf den großen Tischen liegt? Sicher nicht! Denn sonst hätten Sie schon dasselbe getan, wie so viele unserer Kunden, Sie hätten sich Stoff zu einem Kleid gekauft. Also meine Damen, greifen Sie auch zu! Das was dort liegt, ist selbst für unseren billigen Saison-Ausverkauf außerordentlich.

Für 2.50 das Meter	Für 3.50 das Meter	Für 4.50 das Meter
Crêpe de chine reine Seide	Veloutine Wolle mit Seide	Crêpe-Mongole
Japon-Druck reine Seide	Toile-Streifen reine Seide	Crêpe de chine-Drucks reine Seide
Honan reine Seide	Voile-Drucks Kunstseide	Crêpe-Georgette und Chiffon-Drucks

T I E T Z

ELBERFELD und BARMEN

Neu eingerichtet!
**Moderne
Leihbücherei**
(nur Neuheiten) h170

Besuchern besonders günstig
Baedeckersche Buchhandlung.
Wuppertal-Elberfeld
Herzogstr. 33, Fernspr. 23317.

Wanzen mit Brut
verlängert radikal
Paul Studberg, Kammerjäger
Barmen, Schuchardstr. 95 - Telef. 54378

Drucksachen für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen
illustrierte Kataloge.
Preislisten - Antert-
gung von Entwürfen
für Werbe-Drucksachen.
W. Girardet, Essen.

Seitungs-Makulatur
billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50

Wandern, welche Lust



Doch nur, wenn die Füße durch rich-
tiges Schuhwerk vor baldigem Ermü-
den, vor Druck und vor Schmerzen
bewahrt und nirgends beengt sind.

Wollen auch Sie
die Freuden des Wanderns am
Sonntag voll und ganz auskosten,
dann kaufen Sie heute
noch ein Paar recht bequeme
Thalysia-Normalformschuhe

Anprobe unverbindlich in der hiesigen Hauptvertretung:

Hygiene-
Reformhaus **Jungbrunnen** Carl Aug.
Barmen, Schuchardstr. 7 und Berlinerstr. 6 (Ecke Stenertstr.)
und Elberfeld am Hauptpost. 1013

Zuckerkrank Wie man den
wieder arbeitsfähig u. lebensfähig werden kann, auch ohne
lästige Diät, zeigt Ihnen Aufklärungsschrift Nr. 3, geg. Eins. von
30.- ab. neue Wege der Behandl. mit begeistert. Anerkennun-
gen des In- u. Auslandes über überrasch. Erfolge ohne Diät.
Dr. med. Jordan G. m. b. H., Kassel 57. u137



Die Einkochzeit ist da!

Ergänzen Sie Ihren Bedarf an Gläsern

Einkochapparate schwere Ia Ware,
verzinkt, komplett, mit Einsatz, Thermo-
meter und 6 Klammern **4.95**
Einkochapparate
braun emailliert, komplett, Einsatz, Ther-
moneter und 6 Klammern **6.50**
Saftpreßbeutel **1.25**
Bohnenschnidmaschinen von **2.75** an
Fruchtpressen **11.00**

Eckardt & Köttgen
Elberfeld, Herzogstr. 22.
Telefon-Sammelnummer 25111 h229

**Das Fahrgeld in die Stadt
können Sie sparen!**

Der Fernsprecher besorgt es bequemer
und billiger, wenn Sie eine Anzeige
für den General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal aufzugeben haben. Wählen
Sie die Sammel-Nr 21701 Unsere Fern-
sprech-Annahmestelle ist stets bereit,
Ihre Anzeige entgegenzunehmen.
Sie haben dadurch keine Mehrkosten.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Fernsprech - Sammel - Nr. 21701

Auflage 90 000 Exemplare
Größere Verbreitung als die übrigen
hiesigen Zeitungen zusammen.

Für die Wanderzeit.

**Rucksäcke in größter
Auswahl**

für Kinder . . . von M. 1.- an
für Erwachsene . . . von M. 5.- an
Erstklassige, sportgerechte
Gehirgsrucksäcke M. 14.- bis 27.-
Brötchentel, Tornister M. 4.75, Alu-
minium, Lumberjacks, Aermel-
westen, Wanderkittel und Hosen-
stöcke, Ziegenhäute Schuhe und
Stöcke, Sportgeräte. - Wander-
nahrung: Fruchtpasteten, Nussprünge, Reformbrot, vegetabile Wurst und
Säfte, Fleischersatz usw.

JUNGBRUNNEN
Barmen, Schuchardstr. 7 u. Berliner-Ecke Stenertstr.
Elberfeld, Heubusch 6, zwischen Morian- und Poststr.

Neuzeitliche Schwebebahn-Wagen

Die Türen werden vom Wagenführer automatisch bedient.

Der Wagenführer öffnet und schließt die Türen automatisch. An unserer Schwebebahn besitzen wir schon seit Jahrzehnten ein äußerst bequemes und schnelles Beförderungsmittel, das sich den topographischen Eigentümlichkeiten des Wuppertals anpaßt. Der Verkehr hat sich bis heute auch bei Massenandrang reibungslos vollzogen, und deshalb wird die Schwebebahn besonders gern benutzt, um schnell von einem Stadtteil zum anderen zu kommen. Kleine Rißhände machten sich lediglich beim Öffnen und Schließen der Türen bemerkbar. Man hat schon verschiedene Systeme ausprobiert, um das Ein- und Aussteigen schneller und bequemer vor sich gehen zu lassen, ohne jedoch das geräuschvolle Auf- und Absteigen vermeiden zu können. Auch die Handlichkeit der Türgriffe — beispielsweise der kleinen, festsitzenden — ließ manches zu wünschen übrig. Seit etwa einem Jahre hat man einige Wagen in Betrieb, deren Türen jeweils vom Schaffner automatisch geöffnet und geschlossen werden. Die großen Vorzüge dieses Systems — Geräuschlosigkeit sowie schnelles Öffnen und Schließen — haben sich während der Probezeit klar gezeigt. Nunmehr geht die Schwebebahnbetriebsverwaltung dazu über, die Bedienung sämtlicher Türen — also bei jeder Wagen — durch den Wagenführer vornehmen zu lassen. Auf Grund einer mehr als einjährigen Erfahrung, die an dem genannten, mit neuzeitlichen Einrichtungen und Anordnungen versehenen Wagentyp gemacht wurde, ist zur Erzielung einer weiteren Verbesserung der Aufenthaltzeit auf den Stationen im Eisenbahnverkehr mit der Aufsichtsbehörde ein Zug in Betrieb genommen worden, der als Neuerung die erwähnte Bedienung der Türen vom Führerhand aus zeigt. Vorn am Führerstand befindet sich ein kleiner Hebel, der Elektro-Magnete bedient. Diese Magnete wirken auf besondere Steuerventile, mit denen komprimierte Luft in die sog. Türbetätigungsventile geleitet wird. Ein einfacher Druck auf den Hebel am Führerhand genügt, um die Türen geräuschlos zu öffnen. Auf die gleiche Weise erfolgt das Schließen. Die Türen werden durch eine besondere Einrichtung so verriegelt, daß sie von den Fahrgästen unmöglich geöffnet werden können.

Um vorzubeugen, daß Fahrgäste etwa zwischen die sich schließenden Türen geraten und beim Abfahren mitgezogen werden, ist dafür gesorgt, daß der Fahrer den Zug nur dann in Bewegung setzen kann, wenn die Türen völlig geschlossen sind. Die Anordnung ist in der vorliegenden Form für Deutschland neu. Die Räder der Türflügel sind mit Gummipufferungen versehen, so daß Verletzungen ausgeschlossen sind, wenn ein Fahrgast mit der Hand dazwischen geraten sollte.

Die Neuerung bringt einmal — wie oben schon angegeben — eine Verkürzung des Aufenthaltzeit und ferner eine geräuschlose Bedienung der Türen. Das bisherige Schlagen sowohl der Türen als auch der Verriegelung fällt fort.

Man hofft, die Fahrzeit allein durch den verringerten Aufenthalt in den einzelnen Stationen um etwa 5 Minuten für die ganze Strecke Rittershausen-Sohlwinkel zu verkürzen. Bedingung ist allerdings dabei, daß die Fahrgäste selbst für schnelles Ein- und Aussteigen Sorge tragen!

Die Ausstattung der Wagen ist weiter vervollkommen.

Die Sitze sind sowohl in der zweiten, als auch in der dritten Klasse gepolstert. Die Lüftung ist ausgiebig gestaltet. Bewegliche Haltemöglichkeiten in den Sitzplätzen sind vorgesehen. Außerdem wurde die Beleuchtung der Wagen verbessert durch Vermehrung der Lichtquellen und eine gleichmäßige Verteilung der mit neuzustellenden, nach lichttechnischen Gesichtspunkten durchgeformten Lampen über den zu erleuchtenden Raum. Es ist beabsichtigt, nunmehr auch den übrigen Teil des Wagenparks nach und nach in der beschriebenen Weise einzurichten.

Der neue Lichtbildwettbewerb.

e. Das städtische Verkehrsamt Wuppertal hat bekanntlich für das Jahr 1930 einen

Lichtbildwettbewerb ausgeschrieben, um für Verbeizwecke gutes und wirkungsvolles Bildmaterial zu erhalten. Es kommen dabei nicht nur Bilder aus dem Stadtbereich mit Ansichten der bedeutendsten Bau- und Kunstwerke, Bilder aus Industrie, Handel und Verkehr in Frage, sondern es soll gleichzeitig der Lichtbildner den offenen, mehr aber noch den versteckten Schönheiten der uns umgebenden Natur nachspüren. Die Beteiligung an dem Wettbewerb ist für jedermann frei. Letzter Einreichetermin ist der 1. Oktober 1930. Wettbewerbsbedingungen sind beim städtischen Verkehrsamt, Rathaus Elberfeld, Zimmer 32, bei den örtlichen Verkehrsvereinen und in Photo-Handlungen unentgeltlich zu haben.

Das Sommerfest der Oberrealschule Süd.

e. Die Oberrealschule Süd, Wuppertal-Elberfeld (mit Regelreform-Gymnasium) feierte gestern im Zoo ihr Sommerfest; und dazu

Die Schießerei im Barmer Licht- und Luftbad vor Gericht

Ein Jahr Gefängnis für den Schützen.

Der tragische Unglücksfall, der sich am 4. Juli im Barmer Licht- und Luftbad beim leichtfertigen Umgang mit einer Schusswaffe ereignete und den jähden Tod des 24jährigen Gustav Engels herbeiführte, hatte gestern wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todeserfolg vor dem Schöffengericht. Angeklagt wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todeserfolg waren der 21 Jahre alte Schied Kurt Schmitt, in dessen Händen sich die Waffe an dem Unglückstage befand, der im gleichen Alter stehende Hilfsarbeiter Peter Hed, der sie geladen und Schüttel überlassen hatte, und der 20jährige Webergeselle Kurt Schanda, dem sie gehörte.

Schanda, der sich zuerst äußern mußte, gab an, die Waffe, ein altertümliches Terzerol mit einem etwa 25 Zentimeter langen Lauf, in einem Walde gefunden und sich später Munition dazu gekauft zu haben. An dem Unglückstage war er mit Hed, seinem Freunde, ins Lichtbad gegangen, sie hatten dort an einer einsamen Stelle ein Scheibenschießen nach dem Bretterzaun veranstaltet und etwa 25 Schüsse abgegeben. Hed, einer der wenigen erst anwesenden Badegäste, noch die Verwaltung des Bades hatte gegen den an diesem Orte so gefährlichen Sport Einspruch erhoben.

Erst als andere noch hinzugekommene Leute, angelockt durch die Knaller, sich näherten, stellten Schanda und Hed, wie ein Zeuge bezeugte, die Schießerei ein. Nach Auffassung des Zeugen waren die Schüsse weit hin vernehmbar, so daß auch der Badewärter, wenn er anwesend gewesen wäre, sie hätte hören müssen.

Aus der Vernehmung der Angeklagten ging hervor, daß Schmitt erst nach Beendigung der Schießübungen mit Hed und Schanda zusammengetroffen war. Als sie sich gegen Mittag auflebten, um nach Hause zu gehen, bemerkte Schmitt in dem Roff der Schanda das Terzerol, er bat ihn auch einmal damit schießen zu lassen, worauf Hed die Waffe herausnahm und sie lud, ohne daß Schanda Einspruch dagegen erhoben hätte. Schmitt nahm dann das Terzerol an sich und wollte einen Schuß in die Luft abgeben, jedoch verlagte die Waffe. Er ließ den hochgehobenen Arm wieder sinken, um den Lauf von neuem zu spannen, dieser schnappte dabei zurück, die Waffe entlud sich jetzt, und die Kugel drang dem vor ihm liegenden Engels in die linke Brustseite. Engels schrie laut auf, er erhob sich mit Hilfe seiner Freunde.

brach aber nach wenigen Schritten bewußtlos zusammen und verschied.

Die drei Angeklagten waren vollumfänglich gefähndigt; ihre Aussagen stimmten in der Hauptsache mit

hatte der Himmel, der sich doch diesen Sommer so extrem gebärdet, sein schönstes und freundlichstes Gesicht aufgesetzt. Kein Wunder, daß das Fest ganz ausgezeichnet verlief. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die wohlgeleitete Aufführung eines Theaterstückes, das von einem Primaner der Schule aus dem Englischen übertragen und von demselben Primaner mit Gesang in Szene gesetzt war. Großer Jubel erregte ferner ein Volksfest, bei dem viele bunte Kirmes- und Schaubuden Zeugnis ablegten von dem fröhlichen Geiste und dem Humor, der unter den Schülern der Oberrealschule herrscht. Ein besonderes Lob noch der prächtigen Original-Singenkapelle, bei deren schneidigen Rhythmen die Jugend zum Tanze floß! Abends fand mit Lehrern und ehemaligen Schülern ein gemütliches Zusammensein im Hotel Vereinshaus statt. Hatte man in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg manche, leider berechtigte Klagen über die Verwilderung der Jugend hören und in den Zeitungen lesen müssen, so dürfte gestern das nette, anmutig-gestimmte Betragen der Jugend gerade bei der ausgelassenen Lustigkeit solchen Schulfestes das Herz des beobachtenden Jugendfreundes mit inniger Freude erfüllen. Und wenn man bedenkt, daß die Leitung und Ausführung der vielen Darbietungen einzig in den Händen der Schüler lag, so spricht auch diese Leistung schon zugunsten des Geistes der Schule und der heutigen Jugend. Nur kleine, aber schöne Anzeichen! Aber es freut doch, sie feststellen zu dürfen.

einander überein. Der als Sachverständiger vernommene Stadtschaffner Dr. Kruer, der auch die Obduktion der Leiche vorgenommen hat, gab sein Gutachten dahin ab, daß die

Rugel Lunge und Herz des Engels durchbohrt hat, so daß der Schuß unbedingt tödlich wirken mußte. Trotz des kleinen Kalibers habe die Waffe infolge ihres langen Laufs eine erhebliche Durchdringungskraft gehabt, und würde die tödlichen Verletzungen auch hervorgerufen haben, wenn Engels schon vorher mit Kopf und Weite bedrückt gewesen wäre.

Das Schöffengericht verurteilte, dem Strafantrag des Staatsanwalts gemäß, Schanda, den Eigentümer der Waffe, wegen verbotenen Schießens in der Nähe bewohnter Gebäude zu 4 Wochen Haft, Hed zu 150 Mark Geldstrafe und den unfähigen Schmitt wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis.

In der Begründung des Urteils hieß es, daß Schmitt eine Bewährungsstrafe, um die er gebeten habe, nicht habe bewilligt werden können, weil die Folgen seines Leichtsinns zu schwer seien und der Strafbewußtsein durch Bewilligung einer Bewährungsstrafe nicht erreicht werden würde. Die Verurteilten erkannten das Urteil gleich an.

Berechtigte Erregung.

Ein verhängnisvoller Verlust machte dem Arbeiter Ernst B. aus Elberfeld viel Unannehmlichkeiten. Bei seiner Entlassung aus einer Anstalt konnten ihm seine Papiere nicht ausgehändigt werden, weil sie verschwunden waren. Offenbar hatte sie jemand geklaut, denn es liefen dauernd Anzeigen bei der Polizei ein, nach denen ein gewisser B. eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt haben sollte. Jedemal wurde B. dafür festgenommen, und immer wieder mußte er entlassen werden, weil sich seine Unschuld herausstellte. Kürzlich war ihm wieder ein Diebstahl in die Schuhe geschoben. Trotzdem er seine Unschuld beteuerte und auf die früheren unberechtigten Festnahmen verwies, kam er aus dem Gefängnis wieder frei. Das verlegte ihn in solche Wut, daß er die städtische Einrichtung seiner Zelle kurz und klein schlug. Die Folge davon war ein Strafbefehl über 20 Mark. Diese Strafe ersahen B. zu hoch, er legte dagegen Einspruch ein mit dem Erfolg, daß das Gericht die Summe auf 9 Mark ermäßigte, weil er in berechtigter Erregung gehandelt habe.

Unzulässige Verlängerung des Saison-Ausverkaufes durch Resttage.

a. Die Vergliche Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid macht unter Hinweis auf frühere Veröffentlichungen darauf aufmerksam, daß es nach mehrfachen Gerichtsentscheidungen verboten ist, den Saisonausverkauf durch „Restverkauf“, „Vorverkauf“ usw. zu verlängern. Zwischen der Beendigung des Saison-Ausverkaufes und dem Beginn von Sonderveranstaltungen muß eine größere zeitliche Spanne, mindestens aber eine Woche, liegen, wenn eine unzulässige Erweitern der Ausverkäufe vermieden werden soll.

Steigende Unzufriedenheit mit den Straßenbahn-Tarifen.

Stellungnahme des Bezirksvereins Hochbarmen.

b. Der Bezirksverein Hochbarmen beschäftigt sich in seiner letzten Vollversammlung mit dem am 1. August d. J. in Kraft tretenden neuen Personentarif der Barmer Straßenbahnen. Allgemein standen die Teilnehmer unter dem Eindruck, daß man bei Aufhebung des Tarifs den Fernverkehr zu stark begünstigt habe und folches auf Kosten derjenigen, die tagtäglich auf den Nahverkehr angewiesen sind. So wird es beispielsweise als eine Härte empfunden, daß der Preis der Radfahrkarte um 5 Pf. zu steigen. Unverständlich erscheint es, daß der Fahrpreis nach Ronsdorf gegenüber demjenigen nach Hahfeld um 30 Pf. differenziert, weshalb man den Protest des Ronsdorfer Bürgervereins wohl verstehen kann. Die Barmer Straßenbahn soll eine gleichmäßigere Belastung, um Beibehaltung der Fahrpreise und um Ermäßigung des Schülerkartenpreises erreicht werden; ferner soll der Verband der Bürger- und Bezirksvereine gebeten werden, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Zudem wird erwartet, daß auch der Nachbarverein Lohrweg-Warpe mit in die Sprüche greift.

Verschlossen wurde, eine Anregung des Ronsdorfer Bürgervereins auf Beleuchtung eines Weges durch den Ronsdorfer Busch zu unterstützen, wenn vorher dieser Weg in seinem unteren Teile für den regen Verkehr gangbarer gemacht wird. Zwei Mitglieder erhielten den Auftrag, sich mit dem Barmer Verkehrsverein in Verbindung zu setzen.

An der oberen Ronsdorferstraße in unmittelbarer Nähe der katholischen Kirche sind etwa zehn Chauffeubäume eingepflanzt. Dem Wunsch eines Anwohners, die Pflanzung neuer Bäume bei der städtischen Fortentwicklung zu beantragen, soll nachgegeben werden. Die Sperrung von Hagemanns Straße durch drei Holzpfeile ist verhängnisvoll an der unrichtigen Stelle erfolgt. Es wird angenommen, daß das Polizeiamt den Fehler wieder ausmacht. Der Böhlerweg hat bis zur Bundeshöhe eine Leertisch erhalten, dagegen ist die beantragte Laterne an dem abschüssigen Eingange zur Schluchstraße vorläufig abgelehnt worden. Die Gefahrenstreppe an der Kleinfinderschule hängt nach wie vor ihrer Beilegung. Das Kind muß anscheinend erst-ertrunken sein, bevor der Brunnen ungedeckt wird. Für die Unkrautbeseitigung an dem Wege hinter dem Stadion will sich ein Mitglied ins Mittel legen. Das Sommerfest soll Anfang August in Haus Juliana gefeiert werden.

Reichsmarine-Konzert im Elberfelder Stadthallengarten.

Seit einer Reihe von Jahren hat man im Wuppertal keine Marinekapelle gehört, während eine Reihe von Musikern der Reichsmarine erwei-



Das Gesundheitswasser!

Hauptniederl.: Elb. Jacobl. Elb.-Barm., Bochum, W. Tel. Elb. 22411-22412; Tel. Bochum 4504, 4507, 4508. In Barmen: Brunnen-Centrale Ludw. Engelhard, Reichenstr. 24, Tel. 5112. 2909

Nur noch diese Woche

Machen Sie reichlichen Gebrauch von den ganz außergewöhnlich billigen Auslagen aller Abteilungen.

Ph. Freudenberg

Elberfeld Wall u. Herzogstr.

sen konnte, daß alter Schneid auch im neuen Gewande weiterlebt. Die Blauden der Marine-Artillerie-Abteilung Emden haben nun auch den Ruf der Reichsmarine-Musik bei uns zu Ehren gebracht. Kräftiger, wiederholter Applaus folgte jedem der von Obermusikmeister Belg geleiteten Vorträge, und die Zahl der begeisterten und willig spendenden Zuhörer erweiterte sich die der vorgezeichneten Programmnummern. Namentlich die historischen Marsche und das stolze Flaggennied erstreuten sich des lebhaftesten Beifalls der den Garten füllenden Zuhörerschaft. Die Reichsmarinetafelle erblickt nicht in der Präzision des Rhythmus allein die Gewähr des Erfolges; sie läßt mit Absicht in den führenden Einzelinstrumenten die Zügel lockern, um am gegebenen Wendepunkt erst in einem kräftigen Tutti den Klangkörper wieder zum Ganzen zu fassen. Der Weglichkeit des Spiels scheint oberstes Prinzip. Erfolgreich fauler arbeiten die Schlagzeuge der Kapelle. Der Eindruck des Zusammenspiels im Ganzen bleibt derart günstig, daß die Emdener Musikanten herzlich nicht zum letzten Male im Buppertal gehört worden sind.

Auszeichnung Buppertaler Haarfriseur.

Von der Bundestagung der Friseure. Man schreibt uns: Der Bundestag deutscher Friseure hat vom 17. bis 22. Juli in Nürnberg tagend. Die ersten Tage waren den Fachlehrern gewidmet. Zahlreiche Vorträge mit Lichtbildern sowie Demonstrationen nahmen die Zeit der Delegierten so in Anspruch, daß kaum Zeit blieb zum Mittagessen. Wertvolles Material nahmen die Delegierten für ihre Fachschulen mit. Unter 1700 Haararbeiten fielen auch diesmal zwei Preise nach Elberfeld und zwar an Knaben- und Mädchenfriseur. Biederum ein gutes Zeichen für unsere Fachschulen.

Die Zentrale der Einkaufsgenossenschaften tagte Samstag und Sonntag. Sie umfaßt 80 Genossenschaften. Es soll gemeinsam mit den Innungen gearbeitet sowie eine großartige Weihnachtswerbung gemacht werden. Die Arbeiten der Genossenschaften fanden großen Beifall.

Montag und Dienstag fand der eigentliche Bundestag statt. Der Bund umfaßt 55.000 Mitglieder. Eine große Friseur-Barmesse verbunden mit einer Haararbeiten-Ausstellung tagte in der großen Festhalle. Angenommen wurde ein Antrag: In Zukunft dürfen nur zwei Lehrkräfte gehalten werden, wird ein dritter eingestellt, müssen zwei Gehilfen vorhanden sein. Konfessionierung des Friseurgewerbes wird angestrebt in bezug auf die Verantwortung bei der Ausbildung, die Haftpflicht gegenüber sanitären Vorschriften und den Umgang mit elektrischen Apparaten. Im Herbst soll eine Reichstagsversammlung für das Friseurgewerbe veranstaltet werden. Der Verbandstag war mit 1200 Personen außerordentlich gut besucht.

Dörpfeld-Feier

250 Jahre Dörpfeld Schule. — Einweihung der Gedenktafel.

Am Samstagmorgen wurde die Erinnerungstafel für Hr. B. Dörpfeld an der alten Heibler Schule feierlich enthüllt. Zahlreiche Personen hatten sich eingefunden, u. a. die Vertreter der Konvoktor Lehrerschaft, der Heibler Bürgerverein, Vertreter der evangelischen Schulgemeinde, als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtschulrat Adams, sowie zwei Entleerungen des großen Bädagogen. Das Haus ist festlich geschmückt.

Nachdem die Kinder der Dörpfeldschule mit einem Lied die schlichte Feier eröffnet hatten, ergreift Hauptlehrer Dunkel das Wort zu einer groß angelegten Gedächtnisrede, in der er die Verdienste des großen Schulmannes würdigt. So schlicht und einfach wie die angebrachte Tafel, so schlicht sei auch das Leben des Mannes gewesen, dessen wir am heutigen Tage ehrend gedenken. Förderung des Volkswohls durch die Schule, und Förderung des Lehrerstandes, das waren seine wichtigsten Forderungen, die er in unerbittlichem Pflichtbewußtsein immer wieder erhob. Sei das Wirken Dörpfelds hier auf dem Heibler auch nur von kurzer Dauer gewesen, so wollte man doch bekunden, daß der große Bädagoge in unserem Herz fortlebe. Die Tafel trägt die Inschrift:

„Hier wirkte der große Bädagoge Hr. B. Dörpfeld. Zum Gedächtnis wurde diese Tafel am 26. 7. 1930, dem Tage der 250-Jahresfeier der Dörpfeldschule, eingeweiht.“

Nach der Enthüllung nahm Stadtschulrat Adams das Wort. Er freute sich, im Auftrage der Stadtverwaltung sowie der Lehrerschaft in dieser denkwürdigen Stunde hier verweilen zu können. In längeren Ausführungen ging er so dann auf das Leben und Wirken Dörpfelds ein. Seine Hauptaufgabe habe Dörpfeld die Erziehung der Kinder zu schlichten, charaktervollen Menschen erblickt. Er habe einmal gesagt: Ich habe den Wunsch, ein christlicher Lehrer zu werden, ich will ein Volksschullehrer werden, und ich will ein zufriedener Lehrer sein. In zwölf Bänden sei das große Erziehungswerk Dörpfelds verewigt. Das Lebenswerk des großen Bädagogen sei in Barmen zur Reife gekommen. Schon als der Tod die Hand nach ihm ausstreckte, da schrieb der geliebte Dörpfeld noch ein größeres Werk über eine freie Schulverfassung. Durch die jetzt enthüllte Tafel werde das Gedächtnis des großen Mannes wach gehalten, zum Wohle unserer Kinder und unseres Volkes. Zur Beendigung der Feier sangen die Kinder der Dörpfeldschule „Auf die Höhen müht ihr steigen“.

Um 3 Uhr begann im Saale bei Böllinghaus am Rädchen die eigentliche Schulfeier. Ehemalige Schüler und Schülerinnen, frühere

Kampf gegen den Alkoholimifbrauch

Aus der Wohlfahrtarbeit der Buppertaler Bezirks-Vereine gegen den Alkoholimifbrauch.

Die Buppertaler Bezirksvereine hielten kürzlich im Evangelischen Vereinssaale Buppertal-Barmen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Barmen Vereins, Dr. med. H. C. C., eröffnete die Sitzung und begrüßte den anwesenden Direktor des Deutschen Vereins gegen den Alkoholimifbrauch, Prof. Gonsler-Berlin, der sich bereit erklärt hatte, über den gegenwärtigen Stand der Alkoholimfrage vor der Versammlung zu sprechen. Mit Rücksicht auf diesen Vortrag erhielt der geschäftliche Teil der Tagesordnung eine rasche Erledigung. Aus den Jahresberichten der beiden Vereine sei folgendes hervorgehoben:

1. Die Fürsorgestelle für Alkoholimfranke B. Elberfeld verzeichnet für das Jahr 1929 einen Zugang von 151 Alkoholimgekränkten (zu den seit 1925 gemeldeten 595 Fällen). Den Abstinenzvereinen wurden 111 Kranke zur Betreuung überwiesen. Von 26 Anträgen bei der Sanitätsverwaltungsanstalt Düsseldorf betreffend Heilungsverfahren wurden 22 genehmigt. 2. Alkoholimfranke kamen auf Kosten des Wohlfahrtsamtes in Jünglingsheim. Weitere 11 Kranke wünschten selbst Unterbringung in Heilanstalten. Die Fürsorgestelle mußte 64 Entmündigungsanträge stellen, wovon 54 bis Jahreschluss durchgeführt wurden. 1705 Personen besuchten die Fürsorgestelle als Ratfuchende. Die Leiterin der Fürsorgestelle, Schwester Hermine Knaas, hielt ferner mehrere Vorträge über die Alkoholimfrage. Im Oberbergheim, Mäuerchen 7, gelangte ein „Schulmuseum“ zur Aufstellung, das sämtliche Schulen zu Unterrichtszwecken zugänglich ist und neben einer Reihe vorzüglicher Anschauungsstoffe und zahlreichen Wachsnachbildungen enthaltener Organe eine ausgezeichnete Lichtbildreihe besitzt. (Anfragen bei der Kinderfürsorgestelle B. Elberfeld, Gesundheitsamt, Nr. 23.) Vom 20. Oktober bis 3. November zeigte der Bezirksverein in Verbindung mit dem Elberfelder Stadtsaale für Jugendpflege und dem Rheinischen Verband gegen den Alkoholimifbrauch im Saal der höheren Handelsschule die Wanderausstellung „Jugend und Alkoholim“. Sie wurde von etwa 13.500 Personen besucht. Die Zahl der Jugendlichen belief sich allein auf ungefähr 8500. In Verbindung mit dieser Ausstellung wurde der Film „Ein Volkseid“ in den Berufsschulen vor etwa 250 Schülern vorgeführt. Gelegentlich einer Weihnachtsfeier konnte 120 Frauen von Alkoholimfranken bei Kaffe und Kuchen, Spiel und Gesang, im Lichte vieler Kerzen eine frohe Stunde bereitet werden.

Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorsitzende des Elberfelder Vereins, Dr. med. Knaas, am letzten Donnerstag im Monat eine ärztliche Beratungsfunktion für

Trinker und deren Angehörige abhält, und zwar im Gesundheitsamt, Gesundheitsfrage 23.

2. Die Fürsorgestelle für Alkoholimfranke in B. Barmen unter der Leitung von Schwester Auguste Seber erhielt im Jahre 1929 insgesamt 362 Meldungen von Alkoholimkranken, darunter 214 Neumeldungen. Im Vergleich zum Vorjahre ergibt sich eine Steigerung von 53 Fällen. Den Abstinenzvereinen wurden 143 Alkoholimfranke zur Betreuung überwiesen. Ferner wurden untergebracht: in Heilanstalten 20, in Krankenhäusern 11, in Versorgungshäusern 8, in Irrenhäusern 5, in Arbeiterkolonien 15, im Arbeiterheim 2. In 38 Fällen mußte ein Antrag auf Entmündigung gestellt werden, wovon 25 Anträge bis Schluss des Jahres durchgeführt werden konnten.

Im Berichtsjahre brachte der Verein ferner an die vor der Entlassung stehenden Volksschüler und Schülerinnen sowie bei der ärztlichen Untersuchung der Schulneulinge Flugblätter und Merkblätter zur Verteilung. In Frauenversammlungen der katholischen und evangelischen Frauenverbände war die Alkoholimfrage Gegenstand besonderer Vorträge. Vor Jugendgruppen und Jugendführern sprachen Mitglieder des Vereins über „Die Gefahren des Alkoholimifbrauchs“. In der Zeit vom 5. bis 21. November zeigte der Verein in Verbindung mit dem Stadtsaale für Jugendpflege im Rathaus Barmen die Ausstellung des Rheinischen Verbandes gegen den Alkoholimifbrauch „Jugend und Alkoholim“. Etwa 10.000 Erwachsene und Jugendliche besuchten diese Ausstellung. Am 21. November lief vor 500 Zuschauern der Film „Ein Volkseid“. Nach mehreren vergeblichen Versuchen in den Vorjahren, eine alkoholimfreie Gaststätte im Zentrum Barmens zu schaffen, gelang es dem Verein, im Berichtsjahre einen Zusammenschluß interessierter Verbände und Körperschaften herbeizuführen, der sich die Errichtung alkoholimfreier Gaststätten zum besonderen Ziele setzte. Die sofort aufgenommene Arbeit dieses neu gegründeten „Barmen Vereins für alkoholimfreie Gast- und Erholungsstätten E. V.“ führte Anfang 1930 dank der Hilfe von Stadt, Sanitätsverwaltungsanstalt und Rheinischen Verband gegen den Alkoholimifbrauch zu der Errichtung der „G. V.“ gleich Gaststätte ohne Alkoholim in Buppertal-Barmen, Altermarkt 8.

3. Die jagungsmäßig vorzunehmenden Wahlen brachten im Elberfelder Verein die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, die Zuwahl des Beigeordneten Dr. Landwehr und einiger fischerlicher Vertreter; im Barmen Verein wurde Beigeordneter Dr. Landwehr in den Vorstand gewählt.

4. In dem nun folgenden Vortrag gab Prof. Gonsler-Berlin ein anschauliches Bild von dem gegenwärtigen Stand der Alkoholimfrage in Deutschland. Mit der Gesamtbewegung und mit dem Deutschen Verein gegen den Alkoholimifbrauch im besonderen gehe es erfreulich vorwärts. Noch in der letzten Zeit seien im Südboden und Norden mehrere Provinzialverbände entstanden. Raum eine der verantwortungsbewußte Behörde und Einzelpersonlichkeit gehe heute an der Alkoholimfrage vorüber. Ein besonderes Gebiet ist in der letzten Zeit in den Vordergrund der Arbeit getreten: die gährungslose Fruchtbeerwertung. Es ist dem Deutschen Verein gelungen, aus seiner Verwurde- und Veranlassung in Oberelbenbach bei Frankfurt a. M. eine Musteranstalt zu machen, die durch Kurse, Vorträge, Beschäftigungen den Gedanken der gährungslosen Fruchtbeerwertung in weiteste Kreise hinein trägt.

Die interessanten Ausführungen Prof. Gonslers fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung und gaben noch zu einer regen Aussprache Veranlassung.

Später fand eine vertrauliche Besprechung ebenfalls im Evangelischen Vereinssaale statt, zu der etwa 70 Vertreter von Behörden, Schulen, Kirchen und Verbänden der Stadt Buppertal erschienen waren. Ein Vortrag von Prof. Gonsler leitete eine lebhaft und ernste Aussprache ein, durch die die Notwendigkeit einer nachdrücklichen Bekämpfung des Alkoholimifbrauchs als eine dringende Forderung der Gegenwart herausgestellt wurde.

Fehlbetrag beim Buppertaler Sängerbundesfest.

a. Das Buppertaler Sängerbundesfest hat nach einer Mitteilung des Vorstandes des Rheinischen Sängerbundes mit einem Fehlbetrag abgeschlossen, der durch Vorführung von Filmen von den Festveranstaltungen in allen großen Städten der Rheinprovinz gedeckt werden soll. Der Fehlbetrag ist in der Hauptkassendurch die starken wirtschaftlichen Krie, insbesondere im Bergischen Land, zurückzuführen.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

c. — Geschäftsjubiläum. Am 1. August begeht die Großhandlung in Manufaktur-Kurzwaren Carl Brand & Co. G. m. b. H. Elberfeld, Schloßstraße 14-16, Zweigstellen in Hamm i. B. und in Gelsenkirchen, ihr 50-jähriges Jubiläum.

e. — Ein Elberfelder als Lebensretter in Koblenz. Bei dem furchtbaren Brückeneinsturz in Koblenz hat sich auch ein Elberfelder rühmlich hervorgetan. Wie berichtet, hat ein Polizeiwachmeister unter eigener Lebensgefahr zehn Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der mutige Retter war der Sohn des Schneidemeisters Mathias Klein in von hier, Hofkamp 76 wohnhaft. Klein ist Polizeiwachmeister in Koblenz-Rettung. Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

e. — Im Ros finden morgen, Mittwoch, wie der zwei Konzerte des städtischen Orchesters statt. Das Nachmittagskonzert beginnt um 4 Uhr. Von 8 Uhr ab ist Operetten- und Balletabend, dazu bei gutem Wetter große Illumination der Blumenanlagen vor den Terrassen.

e. — Festnahmen. Ein 37-jähriger Laborant aus Wiesbaden wurde wegen tätlicher Beleidigung festgenommen. — Ein wohnungsloser 20-jähriger Arbeiter gelangte wegen Unterschlagung zur Festnahme. — Wegen Sachbeschädigung wurde ein 61 Jahre alter Maurer aus Montabaur zur Untersuchung gezogen.

e. — Barockbrecher bei der Arbeit. In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Eingang in ein Fabrikbüro in der Biesenstraße. Die Täter fanden in einem Kasten den Geldschrank auf. Sie öffneten den Schrank und entwendeten daraus mehrere 100 Mark Bargeld. — In der Nacht zum 26. ds. Mts. wurde das Büro der Heilsarmee in der Ernststraße von Dieben aufgebrochen. Die Täter erbeuteten einen Geldbetrag von 150 RM.

Barmen.

b. — Arbeitsjubiläum. Der Obermeister Joh. Miedenheim, Heddinghauserstr. 47, konnte am Samstag auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Barmen Teppichfabrik Sorwert & Co. zurückblicken.

b. — Zur Frage der elektrischen Kirchenheizung wird uns mitgeteilt, daß eine elektrische Kirchenheizung bereits im Jahre 1926 für die katholische Pastoralgemeinde St. Elisabeth, Barmen-Nittershausen, Bärenstraße, ausgeführt worden ist.

b. — Gegen einen Leitungsmann gerannt. Vor gestern morgen früh saß auf dem Neuenweg ein von Elberfeld kommendes Personenauto gegen einen Leitungsmann der Straßenbahn. Durch den Anprall wurde der Wagen erheblich beschädigt und eine neben dem Führer sitzende Dame durch Glas splitter so erheblich verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

b. — Diebe und Zerkürer. In der Nacht zum 19. ds. Mts. wurden in der Albrechtstraße an einem dort stehenden Personentraktorwagen die Kabeischnüre und die Zuleitungen durchgeschnitten. Aus dem Wagen wurde ein Photo-Apparat entwendet. Angaben über die Täter werden von der Kriminalpolizei entgegen genommen.

b. — Diebische Hausangehörige. Eine 21-jährige wohnungslose Hausangehörige aus Buppertal wurde wegen Betruges und Diebstahls in mehreren Fällen festgenommen.

b. — Taschendiebe auf dem Wochenmarkt. Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurde einer Antwohlerin von Barmen eine Geldbörse mit 85 RM. Inhalt aus der Manteltasche entwendet. Auf dieselbe Weise wurde eine hiesige Ehefrau um eine Geldbörse mit 8 Mark Inhalt gebracht.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. Das heutige Konzert des städtischen Orchesters in der Elberfelder Stadthalle erhält eine besondere Note durch die Mitwirkung des Oratorienchors, der unter der Leitung seines Dirigenten Hermann Janderum im Verein mit dem städtischen Orchester Choristen aus Webers Vociola sowie die Deutschen Länze von Schubert bringen wird. Auch in rein instrumentaler Hinsicht liegt dem Abend ein gewähltes Programm zugrunde. Für das Abendkonzert am Donnerstag ist die Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins Volkhymnia gesichert. Unter der Leitung ihres Chormeisters Benedikt Wiltberger kommen neben anderen ausgewählten Volkssängern insbesondere die in Höhe mit den höchsten Preisen ausgezeichneten Vorträge der Volkhymnia: Losenhof von Friedrich Hegar, Götterreue von Hamann, Es ist ein Bräutlein gelassen von Knauff und ein alter Deutscher Tanz von Lendau zu Gehör.

Vorträge und Versammlungen.

Rheinischer Jägertag. Der Verband ehemaliger 8. Rheinischer Jäger, e. V., veranstaltet für alle Angehörigen des ehemaligen Rheinischen Jägerbataillons Nr. 8 sowie seiner Kriegsgemeinschaften, Reservisten, 8. und 19. in Litter am 9., 10. und 11. August eine Wanderversammlung, verbunden mit Verbandstreffen. Am 9. August beginnt der Verband eine Wanderversammlung. Die Fahrt geht über die Ehrenfriedhöfe und Kampfstätten des Bataillons zur alten Garnison Schloßhaas. Ausfahrt Ostf. B. D. Barmen-N. Mäuerchen 7. Besprechung Samstag den 2. August, 8 Uhr abends, im Hotelrestaurant Sauter, Barmen, Winterstraße.

Eingesandt.

Nochmals Tauben als Ruhefänger.

Wenn Herr F. M. nicht der Bestreber der im Eingesandt in No. 149 erwähnten Tauben ist, so sind seine Ausführungen einfach unverständlich. Die Ausführungen des Eingesandes in No. 146 treffen auch für die Südstadt für den Häuserblock Hausbahn-Konvoktorstraße-Kastanienstraße zu. Eine sogenannte Tierliebhaberin hält in einem kleinen Gärthen je ca. 1 Dugend Hühner und Tauben, der Stall ist im Keller. Die Geflügelübungen des Gärthens, das Gärthens und Platten der Tauben jezt ab morgens 3 Uhr hat mit den im Eingesandt in No. 149 erwähnten Tönen der Kuckeln und Kinken reichlich wenig gemein. Der Lärm wird höchstens von den im gleichen Atemzuge genannten Tönen der Ragen übertrifft. Da man normalerweise in der warmen Jahreszeit bei offenem Fenster schläft, ist es einfach ausgeschlossen, von dem Lärm nicht geweckt zu werden, und am 3. Uhr morgens ist es doch wirklich etwas reichlich früh zum Aufstehen. Das Halten von Tauben und Hühnern innerhalb von Häuserblock der inneren Stadt sollte vollständig verboten werden, zum mindesten müßten die Gärthens unter allen Umständen bis 7 Uhr geschlossen bleiben. Beschwerden beim Polizeipräsidium wegen ruhestörenden Lärms haben übrigens sofort Erfolg, vielleicht geben aber diese Ausführungen Veranlassung, daß die Tierhalter etwas mehr Rücksicht auf ihre Anwohner nehmen.

Lösen Sie Ihre Eisenbahn-Fahrkarten stets einige Tage vor Reiseantritt

im Lloyd-Reisebüro Rudolf Dahl
ELBERFELD, Neue Fuhrstraße. | BARMEN, Altermarkt 12.
Platzkarten. — Fahracholnhalte mit
Geltung für Gültigkeit. — Kostenloser Auskunft.
Amtlicher Verkauf sämtlicher Eisenbahn-
Fahrkarten zum bahnamtlichen Preis.

Bergisch Land

Nr. 175 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 29. Juli

Gewaltiges Aufwachen

der Wohlfahrtskassen.

Die neuen Solinger Gemeindefeuern der Notverordnung — ein Tropfen auf einem heißen Stein.

SS. Solingen, 29. Juli. In den Gemeinden, die — wie Groß-Solingen — ihren Haushaltsplan für 1930 und die Steuerumlage noch nicht verabschiedet haben, hegte man hier und da noch die Hoffnung, daß die drohenden Realsteuerverhöhungen durch die Einnahmen aus der Bürgerabgabe und aus der erhöhten Gemeindeabgabe — vielleicht auch der allgemeinen Getränkesteuer — gemildert werden würden.

Leider wird diese Hoffnung vielerorts nicht in Erfüllung gehen. So sind in Groß-Solingen die vorgeschlagenen Steuererhöhungen, um die noch immer gekämpft und verhandelt wird, erreicht worden auf Grund des vor Monaten aufgestellten Haushaltsplanes. Seit dieser Zeit hat sich aber der Bedarf des Wohlfahrtsamtes ganz gewaltig und mehr als angenommen wurde, gesteigert, und zwar infolge der Zunahme der ausgesetzten Erwerbslosen. In Groß-Solingen sind seit der Staatsaufstellung mehr als tausend Wohlfahrtsunterstützungsempfänger hinzugekommen, und ihre Zahl ist noch immer im Steigen begriffen.

Die Stadtverwaltung hat erkannt, daß sie infolgedessen bereits heute für das Wohlfahrtsamt einen Mehrbedarf von über 900 000 M. gegenüber dem Haushaltsplan hat, der noch gar nicht verabschiedet wurde. Für diesen Mehrbedarf aber werden die Einnahmen aus den Steuern der neuen Notverordnung jedenfalls voll in Anspruch genommen werden, so daß von ihnen für die Realsteuerverhöhung nichts übrig bleibt. Sie bilden gewissermaßen nur einen Tropfen auf dem heißen Stein.

Glückliche Fahrt der Solinger Freiballone.

SS. Solingen, 29. Juli. Wie die Mitfahrer berichten, ist bei allen drei Ballonen, die am Sonntag hier aus Anlaß der ersten Veranstaltung des Groß-Solinger Luftsportvereins aufstiegen, Fahrt und Landung glücklich verlaufen. Die Meldung, daß der Ballon „Karl Hammler“ an der Faser gelandet sei, beruht übrigens auf einem fernwärtigen Mißverständnis. Auch dieser Ballon landete in der Gegend von Kassel, bei Hohenkirchen.

Die Bürgermeisterwahl in Wipfelden verlagert.

Für einen kommissarischen Bürgermeister.

SS. Wipfelden, 29. Juli. In der gestrigen Gemeindeversammlung fand die Wahl des Bürgermeisters zur Tagesordnung. Schon zu Anfang ergab sich wieder eine gewisse Unruhe unter den Gemeinderatsmitgliedern, von denen einzelne das Verbot, während der Sitzung zu sprechen, nicht anerkennen wollten, und ihnen ein Dringlichkeitsantrag der Bürgerlichen auf die kommissarische Bezeichnung des Bürgermeisters gar nicht oder zu spät zugegangen sei. In dieser Unruhe verlor der Vorsitzende, Beigeordneter Janssen, den Kopf. Während die A.D. Abstimmung über ein Mißtrauensvotum gegen den Vorsitzenden verlangte, verließen die Parteifreunde des Beigeordneten Janssen, diesen zur Abstimmung über ihren verpöbten eingebrachten Dringlichkeitsantrag „Bert. Bezeichnung der Bürgermeisterstelle mit einem Kommissar“ zu bewegen. Die „Tragödie“ fand dadurch ihren Abschluß, daß die A.D. ihren Mißtrauensantrag zurückzog und ein Antrag auf Vertagung und Neuentscheidung der Tagesordnung mit dem Punkte Stellungnahme zu einem kommissarischen Bürgermeister mit vertagter Frist zur neuen Gemeinderatsitzung Annahme fand.

Da man nicht mehr damit rechnen kann, daß einer der Kandidaten, die für den Bürgermeisterposten in enger Wahl standen, mit Mehrheit durchzubringen ist, andererseits der Kreis gern einen der Kandidaten der Kreisverwaltung als Bürgermeister in Wipfelden läßt, soll nunmehr eine kommissarische Bezeichnung der Bürgermeisterstelle erfolgen. Als Kommissar ist Verwaltungsdirektor Baupel vom Land-

kreis Senneper in Aussicht genommen. Doch muß man in Wipfelden mit Überraschungen immer rechnen.

Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments.

SS. Opladen, 29. Juli. Am kommenden Donnerstag werden die neugewählten Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Brühl zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Die Tagesordnung sieht neun Behandlungspunkte vor, von denen besonders hervorzuheben sind: Die Einführung der neuen Stadtverordneten, die Festsetzung der Deputationen und Ausschüsse, die Wahl der Beigeordneten und die Revisionskommission ihrer Vertretung, sowie die Aufnahme einer Anleihe.

Leichenlandung.

SS. Leverkusen-Rheinort, 29. Juli. Hier wurde eine unbekannte Leiche aus dem Rhein gelandet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den Schweizer Friedrich Meier, 53 Jahre alt, aus Köln-Lindenthal handelt. Meier war am Nachmittag des 18. Juli von der Brücke in Köln-Mülheim in den Rhein gesprungen.

Weitere Verkehrsunfälle.

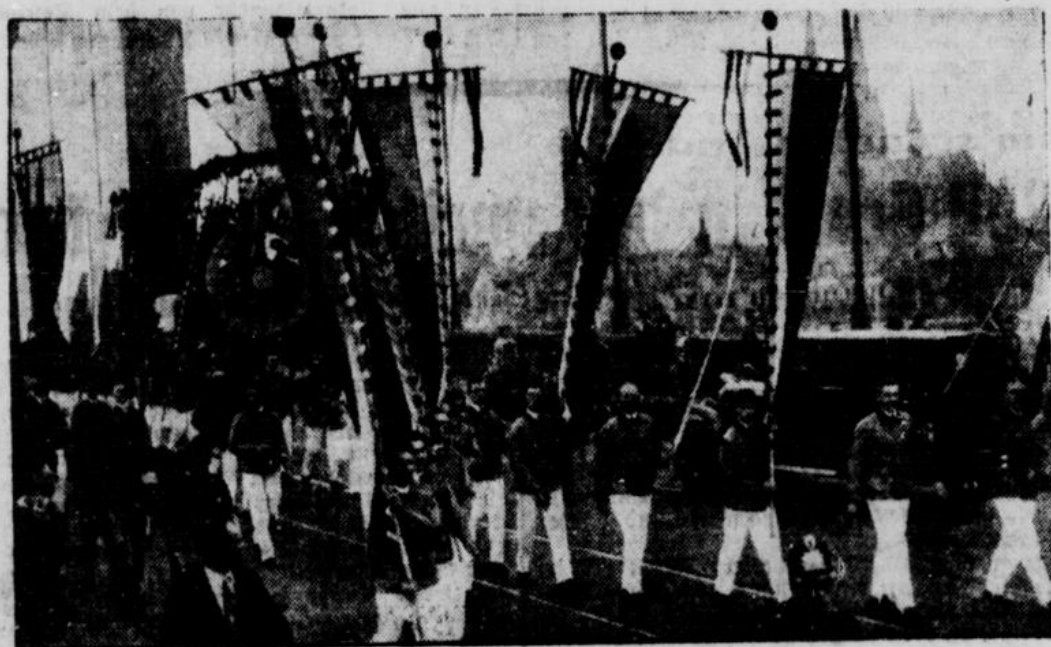
SS. Beilert, 29. Juli. Auf der Friedrichstraße lief ein siebenjähriges Mädchen im Spiel vor einen Personenkraftwagen. Obgleich der Führer den Wagen sofort zur Seite rief, wurde das Kind angefahren, so daß es mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Den Führer des Wagens dürfte keine Schuld treffen.

Auf der Werdenerstraße lief ein Motorradfahrer mit einem vorausfahrenden, plötzlich abbiegenden Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde mit einem Knöchelbruch und Armverletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Preisgekrönte Sänger.

SS. Milspe, 29. Juli. Am vergangenen Sonntag errang der Männergesangsverein „Heilenbecker Sängerbund“, Milspe i. W., unter seinem Chorleiter Jakob Esch auf dem Gesangswettstreit in Dahl an der Volme in der zweiten Klasse den 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 2. Hauptpreisenpreis, 1. Höchstpreis und den 1. Dirigentenpreis. Der Verein wurde am Montag von befreundeten Vereinen am Bahnhof Milspe herzlich empfangen und gefeiert.

Vom 19. deutschen Bundesschießen in Köln.



Die Banner der Schützen-Vereinigungen.

Mit einem glanzvollen, fast zwei Stunden dauernden Festzuge erreichte am Sonntag das 19. Deutsche Bundesschießen in der rheinischen Hauptstadt Köln seinen Höhepunkt. Mehr als 20 000 Mann beteiligten sich an dem Umzug, in dem auch Abordnungen aus den ehemals deutschen Gebieten sowie aus Oesterreich und der Schweiz mitmarschierten.

Die niederbergische Ernte verregnet

SS. Beilert, 29. Juli. Die Niederbergische Landwirtschaft steht vor einer neuen Katastrophe. Mit guten Hoffnungen ging sie in den Sommer. Das günstige, warme Juni-Wetter ließ diese Hoffnungen berechtigt erscheinen. Der Stand der Getreidefelder war am allgemeinen durchweg befriedigend, auch der voraussichtliche Körnerertrag verhielt eine gute Mittelernte.

Die letzten Wochen haben diese Hoffnungen gründlich zerstört. Gerade in der Zeit der Reife setzten die täglichen Regenfälle ein. Dazu kam für weite Strecken vor mehreren Wochen ein vom Sturm begleiteter wolkenbruchartiger Regen, der zur Folge hatte, daß vielfach Roggen, Weizen- und Haferfelder wie gewalzt aussahen. Dies ist besonders in der Gegend von Mettmann-Wülfrath der Fall, während das Beilert-Gebiet hiervon ziemlich verschont wurde.

Die weitere Folge der andauernden Regenfälle war das Auswaschen des Getreides. In erster Linie ist diese Erscheinung vielfach beim

Roggen festzustellen, aber auch beim Hafer und Weizen kann man es bereits beobachten. Die Roggenernte, die zur Zeit im Gange ist, kann nicht trocken in die Scheune gebracht werden, so daß mit weiteren Verlusten gerechnet werden muß.

Im allgemeinen müssen demnach die Ernteaussichten für die Niederbergische Landwirtschaft als schlecht bezeichnet werden. Dazu kommt der ganz abnorm niedrige Preis für Heu und Stroh. Auch für Stroh werden Preise geboten, die weit unter den sonst üblichen liegen. Es wäre im Interesse der Landwirtschaft und der Gesamtheit der Bevölkerung dringend zu wünschen, daß baldigst eine Trockenwetterperiode einsetze, damit wenigstens das trocken eingebrachte werden kann, was noch auf den Feldern steht. Jedenfalls sind schon jetzt die schönen Hoffnungen, die die Landwirte nach schwerer Zeit auf das diesjährige Ergebnis ihrer Arbeit setzten, zerstört.

Junge Burken überfallen Kraftwagen

Ein „Scherz“?

SS. Gritten, 29. Juli. Wie jetzt bekannt wird, wurde am Montag im Osterholz bei Schöller ein Kraftwagen von fünf jungen Burken überfallen. Der Insasse wurde zu Boden geschlagen und seiner Bauschaft beraubt. Auch der Fahrer eines kurz darauf herannahenden Kraftwagens wurde angegriffen, doch setzte er sich bereitwillig zur Wehr, daß die Begehrer die Flucht ergriffen. Die Ermittlungen führten zur Verhaftung der Täter, die aus Schöller stammen. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie sich „nur einen Scherz erlauben“ hätten. Dieser „Scherz“ dürfte ihnen jedoch recht teuer zu stehen kommen.

Großfeuer in einer Papierfabrik.

SS. Düsseldorf, 29. Juli. (Eig. Draht.) Heute morgen gegen 4 Uhr entstand in der Papierfabrik von Schulte & Zinken G. m. b. H., Zuitertstraße 146, in der Abteilung Schreiner ein Groß-Feuer, das sehr rasch um sich griff und mit neun Rohrleitungen belästigt werden mußte. Drei Löschzüge unter der Leitung des Branddirektors Petersen waren an der Brandstelle eingetroffen. Erst nach zweistündiger Bekämpfung gelang es, die Gefahr zu lokalisierten. Der Brandschaden ist bedeutend, doch durch Versicherung gedeckt. Der Fabrikbetrieb wird fortgesetzt.

Wetterbericht.

Dienstag, den 29. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. red.	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	754.0	WSW mäßig	heiter	18
Darmstadt	756.0	SSW leicht	bedeckt	16
Düsseldorf	757.8	SW	heiter	16
Danzig	757.6	SW leicht	bedeckt	14
Hamburg	758.8	SW mäßig	heiter	17
Köln	757.0	WSW schwach	bedeckt	17
München	757.8	SW leicht	bedeckt	16
Prag	759.6	S leicht	ziemlich heiter	18
Wien	762.0	WSW mäßig	heiter	1
Zürich	752.4	WSW leicht	heiter	10
Brüssel	759.1	WSW leicht	heiter	8
Amsterdam	759.5	SW leicht	heiter	16
London	757.3	WSW mäßig	wolfig	16
Paris	757.7	WSW leicht	bedeckt	14
Antwerpen	757.5	WSW leicht	bedeckt	15
Brüssel	757.9	N leicht	flar	22
Köln	763.0	N leicht	wolfig	17
Genf	763.3	SW leicht	heiter	17
Lugano	762.5	N leicht	flar	19
Genua	762.8	SO leicht	flar	23
Rom	764.1	SW leicht	flar	26
Napoli	762.5	SW mäßig	bedeckt	21
Palermo	761.6	NW leicht	wolfig	17
Mailand	759.3	W leicht	wolfig	15
Triest	756.6	SW leicht	ziemlich heiter	17
Venedig	752.9	SW leicht	wolfig	18
Verona	750.3	SSO leicht	Regen	16

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Wetter	2. Uhr nachm.	9. Uhr abends	7. Uhr morgens
Luftdr. (red.)	756.1	756.2	756.0
Temperatur	19.3	17.0	13.8
Wind	SW leicht	W leicht	SW schwach
Wetter	wolfig	Regen	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden: 63 mm
Höchste Temperatur gestern: 21.1
Niedrigste Temperatur heute früh: 13.0

Das Tiefdruckgebiet ist mit seinem Kern nach Norden Großbritannien vorgebrochen. Ein Ausläufer desselben erstreckt sich heute nach Mitteldeutschland. Das von Frankreich nach Südosten reichende Hochdruckgebiet hat sich wieder etwas verlagert. In Deutschland war es heute früh meist wolfig sowie in Sachsen und Bayern stellenweise regnerisch. Die heutigen Morgen-temperaturen lagen zwischen 14 und 19 Grad.

Voraussichten bis Donnerstag:

Wolfig, mit noch vereinzelten Regenschauern bei wenig veränderter Temperatur.

Betten

NUR NOCH BIS SAMSTAG

10% Rabatt

im Saison-Ausverkauf

auf alle nicht sichtbar im Preise herabgesetzten Waren.

NUR NOCH bis Samstag

NUR NOCH bis Samstag

SPEZIALHÄUSER FÜR BETTEN

ALSBERG

ELBERFELD • BARMEN-R. • ESSEN
Erholungstraße 15 Berlinerstraße 53 Viehofstraße 23

Haus Hof und Garten

Nr. 175 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 29. Juli

Das Sommer-Umpflanzen der grünen Zimmerpflanzen

Im Monat Juli müssen die Blütpflanzen die Zimmerpflanzen, wie Kaktien, Palmen, Arecia-Palmen, Drachenbäume (Dracaena), Schilblumen (Aspidistra), Farnpflanzen (Phlox), Chamaecypariss usw., ins Freie gebracht und umgepflanzt werden.

Wie hat nun dieses Umpflanzen zu geschehen? Schalten wir hier zunächst einmal ein, daß die Wahl der Töpfe nicht nur im Hinblick auf den Durchmesser von Wichtigkeit ist, sondern auch, was deren Widerstandsfähigkeit selbst betrifft. Natürlich kann man schon lange im Gebrauch befindliche Töpfe immer wieder benutzen, aber man muß sich vergewissern, daß sie in gutem Zustande sind. Sonst kann es einem gehen wie einer lieben Bekannten von mir, die nach dem Umpflanzen fand, daß ihre Aspidistra ein erbärmliches Aussehen bekam, gelblich, bleichfärbig und fastlos wurde; kein Wunder: denn die Erde, die durch einen ziemlich breiten Riß, der in der Wandung des Topfes entstanden war, das Gießwasser sog die Erde mit fort, und diese „Spezialkultur“ mußte unvermeidlich zum Erlöschen des Lebensfunken der Pflanze führen.

Man verfährt beim Umpflanzen zweckmäßig in folgender Weise:
Im Garten wählt man einen schattigen und windgeschützten Platz aus. Dort hebt man einen 50 Zentimeter tiefen Graben aus, dessen Länge sich nach der Zahl der umzupflanzenden Pflanzen richtet. Dieser Graben wird mit frischem, warmem Pferdemist angefüllt, aufgeschüttet als wollte man ein Mistbett herrichten, und danach reichlich begossen.

Zwei Tage später legt man die Pflanzen in Töpfe um, die drei bis fünf Zentimeter mehr im Durchmesser haben als die Töpfe, in denen sie sich bislang befanden. Als Erde nimmt man reine Heideerde oder mangelt dieser eine Erdmischung von einem Drittel leichter Gartenerde, einem Drittel feinen Sandes und einem Drittel Humuserde. Hat man sehr starke Pflanzen, so empfiehlt es sich, ein Pflanzholz zu benutzen, um die Umpflanzung an die Wurzeln der Pflanze anzuhängen. Verfährt man so, so hat man die Sicherheit, daß sich kein leerer Raum bildet; denn jeder leere Raum um die Wurzeln herum gefährdet die Lebenskraft der umgepflanzten Pflanzen. Auch der hinreichenden Entwässerung des Topfbodens ist Aufmerksamkeit zuwenden. Über die im Boden befindliche Öffnung legt man starke Scherben, wodurch ein Verstopfen der Öffnung vermieden und der natürliche Abfluß des Gießwassers gesichert wird.

Gleichnach dem Umpflanzen der Pflanzen arabischen die Töpfe vollkommen bis an den oberen Topfrand, in den Dungen des ausgehobenen Grabens ein; die großen Pflanzen kommen in die Mitte, die kleineren reihen sich rechts und links daneben. Solcherweise behandelte Pflanzen können an dieser Stelle den ganzen Sommer hindurch verbleiben.

Wegen der andauernden Feuchtigkeit, in der sich die im Dungen eingegrabenen Töpfe befinden, darf nur mäßig gegossen werden; dagegen empfiehlt sich häufiges leichtes Besprengen, damit die Blätter grün und sauber bleiben.

Das Wiederanwurzeln dauert drei Wochen bis einem Monat nach dem Umpflanzen; alsdann ist einmal mit schwefelsaurem Kupfer zu spritzen und zwei Wochen später zu schwefeln, um die Pflanzen vor kryptogamischen Krankheiten zu bewahren. Da durch das empfindliche häufige Besprengen mit Wasser die Schwefelsäure verschwindet, so ist das Schwefeln mehrmals zu wiederholen, und zwar vorzugsweise unmittelbar nach einem Besprengen mit klarem Wasser. Von Zeit zu Zeit dreht man die Töpfe ein wenig herum, eine Vorrichtung, durch die man vermeiden darf, daß die Wurzeln nicht im Dungen anheften; denn dies würde die Pflanzen hart machen.

Die Gesamtheit dieser Pflegemaßnahmen sichert eine vollkommene Erhaltung der Zimmerpflanzen, die kräftig und in gutem Zustande bleiben, wenn sie im Herbst wieder in den Wohnräumen untergebracht werden.

Das in dieser Weise vorgenommene Umpflanzen stellt aber auch die wichtigste Operation zur Guterhaltung der grünen Pflanzen dar, die zum Schmuck unserer Wohnungen bestimmt sind.

Förderung der bauerlichen Geflügelhaltung.

Zweckmäßige Gestaltung der Geflügelhaltung notwendig. - Regelung des Absatzes.

Nach sorgfältigen Feststellungen muß der Wert der Geflügelzüchterzeugnisse in Deutschland mit 1088 Millionen RM., d. h. über 1 Milliarde RM. veranschlagt werden und übertrifft damit den Wert der deutschen Weizen-ernte, der mit 720 Millionen RM. geschätzt wird, um rd. 340 Mill. RM. Der Wert der deutschen Weizenenergie erreicht weniger als 1 Siebentel des Wertes der Geflügelzüchterzeugnisse. Das sind Zahlen, die zu denken geben. Wenn daneben berücksichtigt wird, daß Deutschland in den letzten Jahren für rd. 300 Mill. RM. allein für die Einfuhr von Eiern aus dem Ausland zahlte, ist es eine zwingende Pflicht, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß diese Einfuhr nach Möglichkeit eingebremst wird.

Der Schwerpunkt der heimischen Geflügelhaltung liegt bei den bauerlichen Wirt-

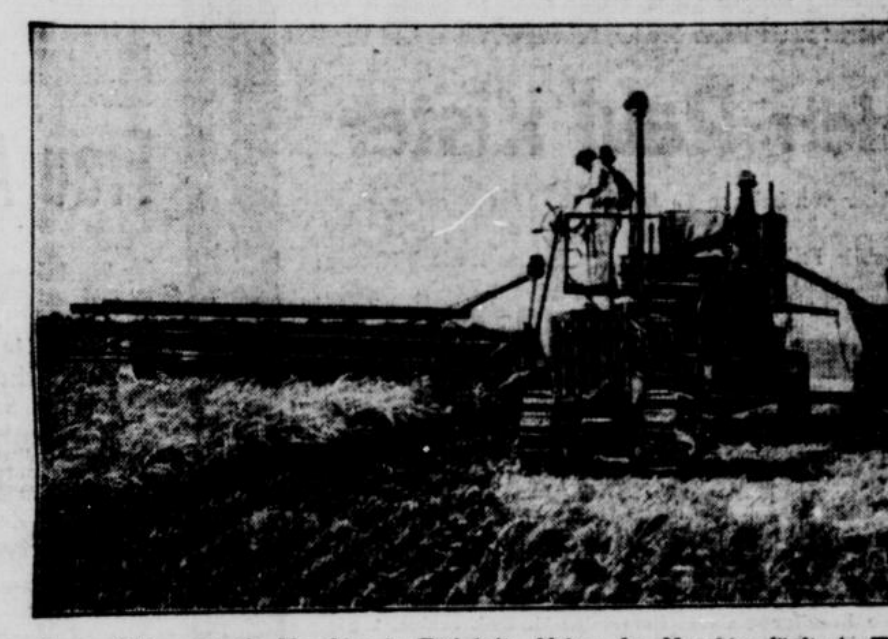
Es darf erwartet werden, daß die Denkschrift seitens der Interessenten die erwähnte Beachtung findet.

Rosenfeinde

Das überaus günstige Wetter hat nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Schädlinge wesentlich gefördert. Es ist daher kein Wunder, daß auf den Rosenbeeten manche Zerstörungen sichtbar werden. Im Frühjahr beobachtet man den Rosenwürger, dessen grüne, schwarzblau gefärbte Raupe junge Blätter und Knospen zusammenfrisst. In diesem Haus ist die Raupe gegen Spritzmittel geschützt, so daß man sie nur durch Zusammenbrücken des Geästes vernichten kann. Durch Zurückschneiden und Verbrennen des Holzes im Herbst werden die Eier vernichtet. Wegen des Rosenmelians muß die Bekämpfung im Spätherbst bzw. im Frühjahr erfolgen. Unfälle gegen Melian sind durchaus nicht alle Sorten, bei widerstandsfähigen vermaa- lach-

Mähen und Dreschen in einem Arbeitsgang.

Auf einem Berliner Städtischen Gut wird zur Zeit eine amerikanische landwirtschaftliche Maschine ausprobiert, die gleichzeitig mäh und drischt. Die ganze Arbeit des Garbensbindens, der Aufstellung der Getreidemählen, das Aufladen, das Einfahren werden dadurch überflüssig. Zudem macht die Maschine den Landwirt während der Ernte in hohem Maße von der Günst oder Ungünst des Wetters unabhängig, da eine Arbeit, die sich sonst über viele Tage erstreckt, an einem Nachmittage erledigt werden kann.



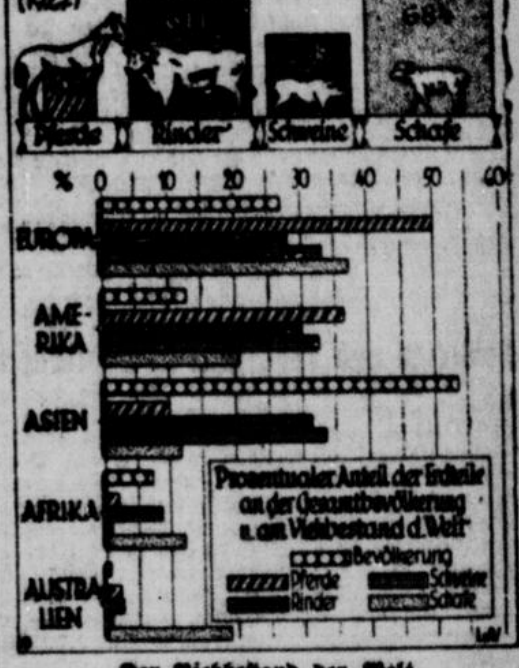
Unser Bild zeigt die Maschine in Tätigkeit. Neben der Maschine läuft ein Wagen, in den das gedroschene Korn fließt, während das herabfallende Stroh später abtransportiert wird.

Maßen. rd. 80% des in Deutschland gehaltenen Geflügels ist im Besitz bauerlicher Landwirte. Das wird zweifellos auch in der Zukunft so sein. Die Maßnahmen zur Hebung unserer heimischen Geflügelhaltung müssen daher bewusst darauf gerichtet sein, die bauerliche Geflügelhaltung zu fördern. Die Haltung der Tiere muß zweckmäßig gestaltet werden, die Fütterung ist nach neuesten Erkenntnissen einzustellen, wobei besonderer Wert auf eine Verbilligung zu legen ist; bei der Auswahl der Tiere können nur seit Jahren auf Leistung gezogene Rassen Berücksichtigung finden. Mit der planmäßigen Erzeugung muß aufs innigste verknüpft werden eine Regelung des Absatzes. Nach den in anderen Ländern, insbesondere England und Dänemark, gemachten langjährigen Erfahrungen kann dies nur auf genossenschaftlicher Grundlage erfolgen. Auf Veranlassung des Preuss. Landwirtschafts-Min. der von Dr. Dr. h. c. Steiger herausgegebenen „Denkschrift über Maßnahmen zur Hebung der Geflügelhaltung“ ist an Hand von eingehenden Zahlen der Nachweis erbracht worden, daß eine planmäßige Hebung der bauerlichen Geflügelhaltung dringend notwendig ist. Es wird der interessante Nachweis geführt, daß bei einer Leistungsförderung der Hennen um 40 Stück Eier je Tier und Jahr in 4 Jahren der jetzige gesamte Einfuhrbedarf an Eiern im Inlande gedeckt werden kann.

gemäße Bodenbearbeitung und richtiges Düngen in Verbindung mit genügender Wasserzufuhr den Schaden in den meisten Fällen zu vermeiden. Man kontrolliere die Rosenbeete immer genau und beseitige pflanzlich auftretende Dornen durch Ausschneiden und Verbrennen. Sehr wichtig ist es, die Rosen vor dem Einbrechen, jedoch nach dem Abklingen der unruhigen Anzeichen mit Solbar oder ähnlichen keimtötenden Stoffen zu besprühen.

Kranke Himbeeren. In Himbeerkulturen hat man in den letzten Jahren ein hartes Aus-treten der Nierenkrankheit beobachtet, die dadurch kenntlich wird, daß die unteren Teile der jungen Triebe dunkle Nierenflecken bekommen, so daß bei der Verholzung die Rinde platzt und sich ablöst. Das Wachstum der betroffenen Triebe wird anfänglich nicht beeinträchtigt, es kommt sogar vor, daß die Ruten auch im nächsten Frühjahr wieder austreiben, um dann abzu- sterben. Bei ungewöhnlichen Witterungs- flüssen nimmt man leicht an, daß die Ursache hierin zu suchen sei, in Wirklichkeit ist der Schädling jedoch ein Pilz. Es kommt darauf an, die Weiterverbreitung der Sporen zu verhindern, was dadurch geschieht, daß man alle befallenen Ruten kurz abschneidet und ver- brennt. Alle gefährdeten Kulturen müssen mit Solbarlösung sowohl im Herbst als auch im Frühjahr vor und nach dem Landanbruch ge- spritzt werden.

Der Viehbestand der Welt in Millionen Stück (1927)



Der Viehbestand der Welt. Der Viehbestand der Welt hat sich im Verhältnis zu der Vorkriegszeit nicht unbedeutend ver- ändert. Besonders in Europa nimmt die Zahl der Rinder immer weiter zu, während der Schweinebestand sich nicht so stark vermehrt. Der Viehbestand Amerikas ist im Verhältnis zu den Einwohnern wesentlich größer als in Eu- ropa, während umgekehrt in Asien im Verhält- nis zu den Einwohnern eine sehr geringe An- zahl an Schlachtfähigen Tieren festgestellt wird. Auffallend ist, daß trotz der Einführung der Explosionsmotoren in Europa die Zahl der Pferde noch soviel größer ist als die der Rinder und Schweine.

Jetzt ist es Zeit zum Verebeln

Von allen Verebelungsverfahren hat beim Obst, bei den Rosen und anderen Gehölzen die Okulation die größte Ausdehnung gefunden. Dieses Verfahren kommt vor allem für die Monate Juli und August in Frage, ist nicht schwer durchzuführen und bietet den Vorteil, daß ein evtl. mißglückter Versuch immer durch Pro- pzung des Wildlings im Frühjahr nachgeholt werden kann. Je leichter die Rinde sich lösen wird, um so sicherer gelingt die Sache. Die Wunde der Rinde erfolgt durch den T-Schnitt. Alle Fruchtpflanzen werden meist dicht über dem Wurzelhals geätzt, daher ist es wichtig, daß keine Erde in die Wunde kommt. Das Oku- lieren sollte nur bei warmem Wetter vorgenom- men werden. Beim Okulieren von Obstwildlin- gen nimmt man die Rinde von gesunden Pflanz- en, die schon eine gewisse Reife erlangt haben, mähnen. Die Blätter werden sofort abgeschnitten, während die Blatthiele erhalten bleiben. Nun werden die Edelungen mit einem Rindenschild von 2 bis 3 Zentimeter Länge von dem Wild ge- trennt, und das Schildchen unter die gelöste Rinde des Wildlings geschoben. Je weniger Holz an dem Schildchen vorhanden ist, um so besser schließt sich das Auge an, um so wahr- scheinlicher ist das Anwachsen. Die Wunde wird mit weihem, geglättetem Woll- verbanden, doch dürfen Blatthiele und Edel- ange nicht mit eingebunden werden. Bei günsti- ger Witterung geht das Anwachsen sehr rasch vor sich, nach 14 Tagen kann man feststellen, ob die Okulation gelungen ist oder nicht. Ist der Blatthiel abgefallen, das Rindenschildchen fest und grün, so ist die Operation gelungen. Der Wollverband wird dann im Laufe des Sommers ge- löst.

Jüngere Wildgeißel. Mancher Blumenlieb- haber wird es oft schon bedauert haben, daß die Pracht seiner Pflanzung nur so kurze Zeit währt. Man kann diese erhebliche Verlängerung, wenn man den Stempel mit einer kleinen Schere vorsichtig entfernt, und zwar sofort nach dem Ausblühen. Reizen, Pfählen und andere Ge- wächse eignen sich dafür besonders, ganz gleich- gültig, ob sie im Garten oder in Blumenkäufen gepflanzt werden. Das Verfahren muß natür- lich versagen, wenn das Abblühen schon nahe bevorsteht.

„Oberstes Gesetz der Schönheitspflege ist gründliche Reinigung der Poren mit Wasser und reiner Seife“



dieser Ansicht ist Frau Eleonore Hübner, Schönheits-Spezialistin in Dresden. „Wenn man die reichen Erfahrungen von 18900 angesehenen Schönheits-Spezialisten zu Rate zieht, bleibt als Grundprinzip jeder Schönheits- pflege Reinigung der Haut mit Wasser und Palmolive-Seife. Reine Pflanzenöle dienen

der Hautpflege seit den Tagen der Kleopatra. Palmolive-Seife enthält jene natürlichen Palm- und Olivenöle, die auch die zarteste Haut niemals reizen und dem Teint seine Jugendfrische erhalten.“

Haben Sie das neue PALMOLIVE SHAMPOO schon versucht? Preis 30 Pf.

Frau Hübner, Inhaberin des ein- gezeichneten Schönheits-Salons in Dresden.

40 Pf.

DRESDEN, Sept. 1928

Des Koblenzer Oberbürgermeisters Dantilung.

Dr. Ruffell, 22. Juli. Oberbürgermeister Dr. Ruffell erhielt für die von ihm und dem Rat und Ratsherrn aus Anlass des Bräutigamsausgangs anlässlich der Heirat der Tochter des Koblenzer Oberbürgermeisters Dr. Ruffell folgende öffentliche Dantilung:

Die unglücklichen Opfer des Koblenzer Bräutigamsausgangs sind nun zur letzten Ruhe beigesetzt. In dem furchtbaren Schicksalsschlag haben das ganze deutsche Volk in allen Ecken und Enden seine tiefste Anteilnahme bezeugt. Die erschütternde Tragik des Unglücks, gesteigert durch die vorausgegangene ereignisreiche Festfeier, hat die deutschen Herzen einander näher gebracht, ihre Empfindungen sind bei Koblenz am Deutschen Eck zusammengefloßen. Wir alle haben in Einigkeit wie die gemeinsame Freude auch das gemeinsame Leid mitgeteilt. Möge aus dieser innigen Verbundenheit dem gesamten Volksleben ein neuer Auftrieb erwachsen. Die allseitige Teilnahme war für die Hinterbliebenen eine wohlthuende Binderung ihres Schmerzes. Im Namen der Stadt Koblenz sage ich allen, die uns in dieser schweren Zeit zur Seite gestanden haben, unvergänglichen, aufrichtigen Dank.
Der Oberbürgermeister:
Dr. Ruffell.

Geburten und Todesfälle in Deutschland

Die Stadt, die im Jahre 1928 die meisten Geburten aufwies, ist Leipzig. Hier kamen auf 10.000 Einwohner 272 Geborene. Den größten Geburtenüberschuss weist Gladbeck auf. Dort auf folgen Bottrop und Castrop-Rauxel. Wer glaubt, daß Berlin die einzige Stadt in Deutschland ist, die mehr Todesfälle als Geburten zu verzeichnen hat, ist im Irrtum. Es gibt noch vier weitere Städte: Götting, Frankfurt (Oder), Potsdam und Kottbus, das den Rekord nach unten mit 42

auf 10.000 Einwohner hat. Von 1000 Geborenen (einschließlich Totgeborenen) sind in der Reichshauptstadt 187 und in Breslau dagegen 244, in Halle an der Saale 282, in Posen 217, in Stettin 218, in Erfurt 204, in Kiel 200 und in Rostock 209. Einzig steht Götting mit 20 weniger Kindern bei 1000 Geburten da. Dagegen schied der Lebensüberdruck in Berlin am meisten zu sein. Auf 100.000 Lebende kamen hier 41 Selbstmörder. An zweiter Stelle steht Schleswig-Holstein mit 37 Selbstmördern, am besten schnitten Dänemark und Weimar mit 16 Selbstmördern auf 100.000 Lebende ab.

Gesundbeter-Standal in Potsdam.

Wieder ein Todesopfer.

Wir lesen im „Volkswacht“-Blatt: Schon seit langer Zeit wußte man in Potsdam, daß die Inhaberin des alldarstellenden Friseurgeschäftes Franz, Rauter Str. 44, die 48-jährige Frau Marie Franz, geborene Köppler, die seit Monaten schwer krank war, sich den Gesundbetern zugewandt hatte, ebenso wie es seinerzeit ihr vor einigen Jahren verstorbenen Mann getan hatte. Diese Kranke sah man täglich mit wachsendem Gesicht auf einer Bank im Neuen Garten am Heiligen See sitzen, wo sie oft vor Schmerzen vor sich hinjammerte. Alle Fragen, die ihre vielen Bekannten an sie beunruhigend richteten, beantwortete Frau Franz dahin, daß ein göttliches Gemüt sie heilen werde. Noch vor zehn Tagen machte die Kranke den langen Weg von der Rauter Str. bis zum Marmorpalais am Heiligen See. Auf ihre Erschöpfung hinweisend, erklärte sie ihren Bekannten, daß ihr die Gesundbeterin angeordnet habe, mit Lachen und Freuden den Weg zum Neuen Garten zu machen. Lieben, Leben und Gemüt, das sei Gott, meinte Frau Franz. Als man ihr empfahl, doch ärztliche Hilfe zu nehmen, erklärte die Kranke, daß

die Gesundbeterin jeden Versuch eines Arztes streng zurückweisen würde. Am Montag dieser Woche drangen in der Nacht derartige Schmerzensschreie aus dem Schlafzimmer der Kranken, daß Nachbarn die 15-jährige Tochter der Frau Franz dazu bewegen, den Sanitätsrat Dr. Neumann aus der Rauter Str. zu holen. Er fand Frau Franz in einem bedauerndsten Zustand vor und ordnete sofortige Überführung in das Krankenhaus an; aber dem Widerstande der anwesenden Gesundbeterin. Sie gab ihr Braunbier und Rizinus ein — und am Mittwoch 10 Uhr vormittags war Frau Franz gestorben. Schon seit etwa einem halben Jahr litt Frau Franz, wie sie einwandfrei Zeugen erklärt hatte, unter schweren Blutungen. Diese Blutungen wollten die Gesundbeterinnen durch ihre Gebete beseitigen.

40 Millionen Mark verbrannt?

Wie es heißt: auf Veranlassung des früheren deutschen Reichsfinanzministers Dr. Köhler.

Die Münchener „Welt am Sonntag“ bringt eine aufsehenerregende Mitteilung, wonach man im deutschen Reichsfinanzministerium gegenwärtig damit beschäftigt sein soll, einen Zinsbetrag von vierzig Millionen Mark irgendwie zu verbuchen, der in Wirklichkeit gar nicht mehr existiert, sondern verbrannt worden ist. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Köhler soll, so heißt es in der Mitteilung weiter, kurz nach seinem Amtsantritt auf einen Geheimfonds der Reichswehr im Betrag von vierzig Millionen Mark, bestehend in Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, gestoßen sein, der wahrscheinlich vom Kapitän Lohmann geschaffen worden ist. Es soll Köhler auch gelungen sein, sich des Fonds zu bemächtigen. Da aber die Gefahr bestand, daß die Sache bekannt werde, habe er sich nicht anders zu helfen gewußt, als in einer

Nacht den ganzen Fonds unter seiner persönlichen Aufsicht verbrannt zu lassen. Als Zeugnis hierfür nennt das Münchener Blatt den Reichsfinanzminister Köhler selbst.

Schicksal einer Königin.



Exkaiserin Natalie von Serbien.
(Nach einem Jugendbildnis.)

Mit 16 Jahren war die schöne und ehrgeizige Natalie, Tochter eines russischen Obersten, Gattin des Fürsten Milan und mit 23 Jahren Königin von Serbien. Nur wenige Jahre des Glückes waren ihr beschieden. König Milan ließ sich von seiner Gemahlin, deren Eifersuchtsszenen den Gesprächsstoff Europas bildeten, scheiden, und die schöne Natalie geriet allmählich in Vergessenheit und Armut. — Jetzt wurde sie, nach Berichten französischer Zeitungen, als Straßenbettlerin in Paris festgenommen.

Fritz Gehle
Helene Gehle geb. Buchborn
Vermählte.

Wuppertal-E., den 30. 7. 30.
Breitestr. 52.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens
Ursula

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Leni Nettesheim-Murdsied
Kurt Nettesheim.

Wuppertal-Elberfeld, 28. Juli 1930.
z. Zt. Frauenklinik Prof. Dr. Martin, Vogelsangstr. 437

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ingeborg Albrecht geb. Schlüter
Wilhelm Albrecht

zeigen die glückliche Geburt ihrer
Tochter Gisela Juliane

an.
Rittergut Klein Heile bei Mölln i. Mecklbg. 4139

Wer tren geschäftl.
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt,
Ach, den vergißt man nie!

Montag nachmittag 3½ Uhr entschlief
sanft, ganz unerwartet, infolge Gehirnschlages
mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater,
Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager,
Onkel und Vetter

Wilhelm Goebel

im Alter von beinahe 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelm Goebel
Mathilde geb. Lohmann
nebst Angehörigen.

W.-Elberfeld (Brunnenstr. 33), Cronenberg,
Wiesdorf, Schwelm, den 29. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Freitag 1. Aug. 1930,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes Hochstr. aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Montag morgen 9½ Uhr entschlief nach
kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tante
und Großtante

Johanne vom Rath

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz vom Rath.

Wuppertal-Barmen, den 29. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 3. Juli,
mittags 12 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofes an der Schillerstr. aus statt.

Sonntag morgen gegen 4 Uhr entschlief plötzlich und
unerwartet unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Paul Kister

im Alter von beinahe 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Vogel und Frau

Adele geb. Kister

Emil Kister und Frau

Elise geb. Deppermann

Herm. Abshoff und Frau

Lydia geb. Kister

Klara Kister.

Barmen, den 29. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 31. Juli, nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Sonntag morgen verschied infolge eines
Schlaganfalles unser Buchbindermeister

Herr Paul Kister

Fast 33 Jahre war er in unserer Firma
tätig und wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Bockmühl & Karthaus

Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Wuppertal-Barmen, den 29. Juli 1930.

Todes-Anzeige.

In der vergangenen Nacht entschlief sanft
meine gute Frau, unsere geliebte Mutter und
Großmutter

Frau Minna Müller

geb. Hildebrand

im nahezu vollendeten 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Bernhard Müller

Dr. jur. Erich Müller

Elise Schade geb. Müller

Dr. med. Aug. Schade

und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Kurfürstenstraße 28),
den 29. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am 1. August, nachm.
3 Uhr, von der Friedhofskapelle des luth. Fried-
hofes in der Hochstr. zu Elberfeld aus statt.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Familien-
Anzeigen
gehören in den
General-
Anzeiger
der
Stadt Wuppertal

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Werthelm

Facharzt für Nerven-
und innere Krankheiten 702a

W.-Barmen, Unterbörsenstraße 92.

Felke-Heilweise

Persönl. beglaub. Vertreter seit 26 Jahren

H. Boehnke, Elb., Bahnhofstr. 52

Kopf-, Herz-

o. a. Schwächen u. Schmerzen, Asthma

Angstzust., Platzangst, Schlafst.,

Störungen u. Ausgewohnh.

beh. spez. seit 18 Jahren

H. Krebs, Barm.-U.

an d. Kaiserbrücke 3. Telefon 548 68.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 6¼ Uhr hat der
Herr unsere liebe, treue Mutter und
Schwiegermutter, unsere gute Großmutter,
Schwester und Tante

Frau Anna Schön

geb. Loh

im 77. Lebensjahre zu sich in die ewige
Heimat gerufen, nach deren Ruhe sie sich
so sehnte.

In tiefer Trauer:

Lisa Schön

Rudolf Schön

Margarete Zinselmeyer geb. Schön

Pauline Schön geb. Voß

Auguste Schön geb. Klinge

Walter Zinselmeyer

und 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Berlinerstr. 8), Elberfeld
und Lennep, den 28. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 31. Juli,
4 Uhr nachmittags, von der Kapelle des reform.
Friedhofs im Klingelholz (Hugostr.) aus statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und wunder-
baren Kranzspenden beim Heimgange meiner
lieben Frau, unserer herzlichsten Mutter,
sprechen wir allen Bekannten und Verwandten
und dem Herrn Geistlichen unseren tiefgefühl-
ten Dank aus.

Walter Monjau
und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, den 29. Juli 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
und schönen Kranzspenden beim Heimgange
unseres lieben Vaters sprechen wir hiermit
allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und
Hausbewohnern nebst dem Herrn Pfarrer
Herkenrath für seine trostreichen Worte am
Grabe unseren tiefgefühlten Dank aus.

Geschw. Caspari.

Wuppertal-Barmen, den 29. Juli 1930.



Der
rote
Fahr-
plan

des

General-
Anzeigers

der

Stadt Wuppertal.

Preis 60 Pfg.

in Wuppertal 48.75
in Barmen 48.75
v. St. ab hier ges.
nach 1. m. Selbstb.
v. 30.300 St. empf.
J. Bayerdorfer
Weinbrenner, 6117
Barmen 10. St.

Seit 1879
bewährter Ratgeber
der Industrie
ANZEIGER
für
Berg-, Hütten-
Maschinenwesen
VERLAG
W. G. ARDET
ESSEN

Am 6. und 7. August bin ich in ELBERFELD, 439
Hotel Europa-Haus (gegenüber d. Hauptstr.) am

künstliche Augen
nach der Natur & Harmonisch
hergestellt u. einzusetzen
Ludwig Müller-Ur.
1894-1935 Als Arzt dieser Art
in Deutschland
Leipzig, Universitätsstr. 18-Berlin, Karlstr. 75

Unser Büro

befindet sich ab Mittwoch

den 30. Juli 1930 in

Wuppertal-Elb., Hofstr. 95

Rechtsanwälte Dr. Frowein

und Dr. Hüssen. 15357

Matulatur
abgeben
S. Rathenau 50
ausgegeben

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 175 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 19. Juli

Neue Preisrückgänge auf dem internationalen Eisenmarkt.

Von den belgischen Werken wird Stabeisen neuerdings bis auf 4.96—4.10.6 engl. Pfd. frei Seehafen angeboten und dabei nur Lieferfristen von 8 bis 10 Tagen gefordert, da man über reichliche Lagermengen verfügt.

Damit ist ein Satz erreicht, der den tiefsten Stand des Stabeisenpreises seit dem Bestehen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft (die Gründung erfolgte Ende 1926) darstellt und der für die Gesamtbeurteilung des Marktes um so beachtenswerter erscheint, als in Zeiten lebhafter Nachfrage Preise für Stabeisen bis auf 6.6 Pfund hinauf erzielt worden sind. Gegenüber diesem Höchstpreis ergibt sich bereits jetzt eine Marge von annähernd 40 p. t., wenn man berücksichtigt, daß auf die erwähnten Sätze von 4.96—4.10.6 gewöhnlich noch Rabattsätze gewährt werden. Da man unter allen Umständen für den Herbst und Winter Arbeit hereinholen will, wobei nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß einige westliche Gruppen durch die bedeutende Erweiterung ihrer Produktion der Steigerung des Bedarfs weit vorausgeht, glaubt man in Verbraucherkreisen, daß auch zum Herbst vorhin erwähnten niedrigen Sätzen, die zum Schluß der letzten Woche herausgekommen sind, der Tiefstand noch nicht erreicht ist. Daher die weiter abwartende Haltung des Handels und der Verbraucher.

Die deutschen Werke, die unter höheren Selbstkosten arbeiten, sind bisher nicht ganz den weichenden Preisen gefolgt; die Angebote liegen durchweg 2—3 s über den Forderungen der belgischen Werke.

Die Avi-Rückvergütung für August.

Die den Ausfuhrlieferungen im August zugrunde liegenden Weltmarktpreise sind entsprechend den starken Preisrückgängen auf den ausländischen Eisenmärkten stärker gesenkt worden. Die Rückvergütungen haben Erhöhungen erfahren, die diese Rückgänge nur zum Teil ausgleichen.

Für August gelten folgende Weltmarktpreise: Rohblöcke 81 RM. (Juli 88 RM.), Vorblöcke 33 (89 RM.), Knüppel 87 (94 RM.), Platten 89 (94 RM.), Formeisen 86 (101.50 RM.), Universaleisen 129 (125 RM.), Stabeisen 94 (107.50 RM.), Walzdraht 129 (125 RM.), Grobbleche 123 (129 RM.), Mittelbleche 125 (132.50 RM.). Die Rückvergütungen betragen für Rohblöcke 16 (16) RM., Vorblöcke 23 (23) RM., Knüppel 23 (23) RM.

RM., Platten 23 (23) RM., Formeisen 35 (34) RM., Universaleisen 18 (16) RM., Stabeisen 36 (32) RM., Walzdraht 31.50 (31.50) RM., Grobbleche 30 (27) RM., Mittelbleche 30 (25) RM.

Ernte-Aussichten.

Nach den nunmehr für das ganze Reich vorliegenden Erntevorschätzungen der Saatensstandsberichterstattung wäre nach dem Stande zu Anfang Juli ds. Js. eine Gesamternte bei Roggen von 8,5 Millionen Tonnen (gegen 8,2 Millionen Tonnen im

Vorjahre), bei Weizen von 3,8 Millionen Tonnen (3,4 Millionen Tonnen), Wintergerste von 473 000 Tonnen (381 000 Tonnen), bei Sommergerste von 2,5 Millionen Tonnen (2,8 Millionen Tonnen) und bei Hafer von 6 Millionen Tonnen (7,4 Millionen Tonnen) zu erwarten gewesen. Inzwischen haben sich allerdings die Aussichten für die diesjährige Getreidernte sowohl durch die Anfang Juli noch anhaltende Dürre als auch durch das jetzige Regenwetter in verschiedenen Teilen Deutschlands verändert.

Aus der Wäscheband-Industrie

Die Wäschebandindustrie befindet sich in einer nicht als günstig anzusehenden Geschäftslage. Der Auftragsseingang hat in den letzten zwei Monaten wesentlich nachgelassen. Die Preise sind nach wie vor stark gedrückt und die Zahlungsziele werden vielfach überschritten. Auch über Zerspaltung der Aufträge in zahlreiche Einzelmuster und Dessins, sowie über mangelhaften Auftragsumfang wird Klage geführt. Das Exportgeschäft kann als uneinheitlich bezeichnet werden. Es gibt immer noch Firmen, die hier befriedigende Abschlüsse tätigen können.

Einige Aussichten bestehen nur für die Artikel Festons (Barmer Bogen), Hohltaumbänder und Hohltaumbänder, figurierte weiße und weißgründige Wäschebänder besonders für Nachthemden, konfektionierte Wäschebänder (Passen, Trägerbänder etc.), schmale Gardinenspitzen und ähnliche. Die heutigen Wäschebänder für Nachthemden, Trägerbänder und Passen werden in feinfädigen Genres ausgemustert. In Gardinenspitzen ist das Qualitätsniveau sehr gedrückt. Zweifellos bieten die vorstehend aufgeführten Erzeugnisse der Wäschebandindustrie den in Betracht kommenden Spezial-Firmen, wenn auch zu scharf errechneten und rationell kalkulierten Preisen, ein germaßen Beschäftigung, wenn man von der augenblicklichen Saisonflaute absieht. Zudem sind manche, zum Teil alte, angesehene und solide Unternehmungen der Wäschebandindustrie der Mode- und Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen und haben ihre Be-

triebe stillgelegt. Es ist also eine gewisse Anpassung der Produktion an den verringerten Verbrauch erfolgt.

Auf der anderen Seite ist aber das fast gänzliche Ausfallen der waschechten Schürzen- und Blusenbesätze, die seinerzeit zu den gangbarsten und lukrativsten Erzeugnissen gehörten, zu verzeichnen. Es wäre sehr an der Zeit, diese Artikel besonders für Waschblusen wieder zu kriegen, da sich bekanntlich auch die bestickten Bagarenblusen das Feld wieder erobert haben. Es lassen sich nämlich breitere Wäschebänder mit Stickfiguren oder solche mit vorgezeichneten Mustern, die von den Damen selbst ausgestickt werden, bemustern. Diese Art der Wäschebandmusterung war vor dem Weltkrieg bei einer Reihe von Schrank- und Küchensborden, ebenfalls vernachlässigte Fabrikate der Wäschebandindustrie, üblich und dürfte daher mit bereits bekannten Mitteln durchzuführen sein.

Das Vordringen der Kunstseide in der Wäschebandindustrie scheint vorläufig zum Stillstand verurteilt zu sein. In gewissen feinfädigen Mustern läßt sich unseres Erachtens sogar eine rückläufige Bewegung feststellen, da die gasierten und merzerisierten Baumwollgarne bei der Figurierung den Vorzug genießen. Wie sich diese Tendenzen weiter auswirken werden, bleibt abzuwarten, zumal sich die Kunstseidenindustrie sehr bemüht, ihre Fabrikate bezüglich der Fadenfestigkeit zu vervollkommen.

Zollerhöhung auf Rasterklingen in Spanien.

Nach einer Mitteilung der Auskunftsstelle des Solinger Industrie- und Handelskammer ist der Einfuhrzoll für Sicherheitsrasierklingen in Spanien von 5 Ps. für 1 kg auf 35 Ps. für 1 kg mit Wirkung vom 23. Juli 1930 ab erhöht worden.

Die Besserung auf dem Rohseidenmarkt.

66 Krefeld. In prompter Ware und auf Lieferung wurde auf dem hiesigen Markt einiges gehandelt, und die Erlöse konnten sich gegen die Vorwoche um etwa einen halben Franken verbessern. Die Preise auf dem Krefelder Markt waren folgender: Mail, Grege Grand Exquis, Markenware 13-15: 39.50 Fr.; Mail, Grege Exquis 13-15: 37 Fr.; Mail, Grege Grand Exquis, Markenware 19-21: 48.50 Fr.; Mail, Grege Grand Exquis 19-21: 46 Fr.; Mail, Grege Grand Exquis, Markenware 23-25: 58 Fr.; Japan Grege Triple Extra gelb 13-15: 38.50 Fr.; Japan Grege Double Extra weiß 23-25: 40.50 Fr., frei Krefeld, 30 Tage netto.

Mailand. Die Geschäftswoche war sehr interessant, denn nach langen Monaten absoluter Schwäche und Geschäftslosigkeit war der Markt mit vielen Nachfragen versehen. Die Preise sind bis zu 20 Prozent in die Höhe geschritten. Die Deconversation hat sich umgestellt, und es begann eine wirkliche Jagd auf rasch lieferbare Ware. Die Lage für die Spinner hat sich bedeutend gebessert. Auch die Cocons und Seidenbörse machte diese Bewegung mit und ist daher die allgemeine Stimmung sehr zuversichtlich. An der Seidenbörse stiegen die Notierungen von Lit 95.— bis Lit 114.—. Vernachlässigt blieben noch die Organsine und Tramen, während Crepes recht befriedigend abzusetzen waren. Die Preise auf dem Mailänder Markt stellten sich wie folgt: Lit 120 bis 122.50 für Exquis Grege Friuli 13-22 ds.; Lit 125 bis 140 für Exquis Grege Piemont 11-13 ds.; Lit 120 bis 125 für Extra Grege 13-22 ds.; Lit 115 für Classique Grege 13-22 ds.

Zürich. In der abgelaufenen Woche ist in den Preisen keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Haltung bleibt weiterhin sehr fest. Lyon. Die Besserung, welche sich seit 14 Tagen an unserem Seidenmarkt zeigt, hält an. Die Nachfrage hat sich verbreitert, und diese Woche hat eine Be-

Essener Börse vom 28. Juli

— am 28. Juli notierte Werte

Kuxe in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kuxe

Gold 320 — 320

Urtel 2800 — 2800

Alte Hase 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Essener Börse vom 28. Juli

— am 28. Juli notierte Werte

Kuxe in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kuxe

Gold 320 — 320

Urtel 2800 — 2800

Alte Hase 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800

Carlsruhe 2800 — 2800



Die nächtliche Gefahr...



FLIT
tötet schneller

FLIT
tötet schneller
Trotz bekannt billiger Preise 10% auf alle Artikel und 20% auf alle Folie u. Holzwaren
Elberfelder Spitzenlager
Kipdorf 98, 19710

TITAN

Reifen

leisten viel und kosten wenig im Gebrauch!

Lieferung nur durch den Handel

Tetjes Erbschaft

Roman von Haas Erasmus Fischer

(14. Fortsetzung.)

„Weißt du, daß Howard verhaftet ist?“ fragte Pili.

„Was?“
„Ja, Tomkins rief vorhin bei uns an. Howard ist bereits im Untersuchungsgefängnis. Niemand weiß warum. Und Blad, der erste Kaffierer, ist rausgeworfen worden.“

„Siehst du, Pili, heute traf es Howard und Blad. Bist du nicht so dumm. Das ist doch aus irgendeinem sehr schwerwiegenden Grunde geschehen. Und der Zusammenhang zwischen Howard und dem ersten Kaffierer ist doch ziemlich deutlich, nicht wahr?“

„Paddy sah das ein.“
Die Sonne stand jetzt tief über dem Wasser, das rotlich schimmerte, und über dem weißen Segel standen, dahintergehangen, gespannt und windgebläht, in weiten Abständen. Mitten zwischen ihnen trieb ein leuchtendes Boot dahin mit einem roten Mast. „Gloria“ von Mrs. Annabell Cardiner.

Paddy und Pili wanderten, eingeholt, schweigend in ihren Gedanken, langsam wieder zurück.

Tetje und Charlie hatten den weißen Palast der Cardiners bewundert. Dann waren sie zum See gefahren und hatten ein Ruderboot geholt. Als sie jetzt langsam und bedächtig dahinfuhren, Charlie am Ruder, Tetje am Steuer, sagte Tetje:

„Du laß man beten treiben, Charlie.“
Charlie zog die Riemen ein, und das kleine Boot schwamm dahin, vom Wind gewiegt.

Ein Gespräch kam nicht auf. Diese beiden primitiven Menschen waren zu erfüllt von der übermächtigen Wendung ihres Schicksals. Sie, die es bei logischer Entwicklung ihres Lebens in Jahrzehnten harter Arbeit vielleicht einmal bis zu einem fernen, sorgenlosen Alter gebracht hätten, waren plötzlich und ohne Vorbereitung hineingeworfen in ein Reich, das ihnen nicht einmal in ihren kühnsten Träumen vorgekommen war.

Sie hatten Furcht vor diesem Wandel. Sie fühlten sich all dem nicht gewachsen. Waren es zehntausend Mark in der Tasche, weiter nichts... dann wäre die Disposition einfach gewesen und das Ziel nah.

Der erste Rausch war vorbei. Tetje fiel es ein, daß er nicht einmal richtig deutsch konnte.

daß er die Dorfschule besucht hatte — wie sollte er jemals ein Industriekönig werden oder gar eine Konkurrenz niederzämpfen, die mit allen Wassern gewaschen, in allen Sätteln geritten war? Wenn er alles verlor... nur soviel mußte er retten, daß er in Europa ein Leben führen konnte, dessen Glück zu begreifen in seiner Nacht lag.

Charlie sah ins Wasser. Seine Konstitution verbot ihm, furchtlos zu sein. Doch im Spiegel des Wassers sah er sein Gesicht. Zum ersten Male ersah er ein bißchen vor seinem Aussehen — auf der Reeperbahn, in der Boca, in allen Salons und in der Welt machte es Eindruck, aber wenn er nun in die höchsten Kreise kam und sie seine Messernarben sahen, seine riesigen, roten Fäuste, womöglich seine tätowierten Arme... warum sind Menschen so verschieden beschaffen und geartet, Menschen derselben Rasse, desselben Volkes?

Tetje und Charlie, die sonst solchen komplizierten Gedankengängen verschlossen waren, die noch nie in so weiten Umläufen gedacht hatten, fürchteten sich vor der kommenden Zeit.

Aber vielleicht lag es auch ein wenig an diesem Abend und daran, daß sie sentimental und lyrisch über diesen glühenden, farbenbehafteten See trieben, anstatt, wie es ihre Art war, in wilder und wüster Ausgelassenheit, trinkend, tanzend, quasselnd und tobend in einer verbotenen Bar zu sein.

Sie hatten eine Flasche Burgunder geöffnet, den man aus dem benachbarten Kanada bezog. Annabell hatte Obst und Konfekt aus der stets wohlgefüllten Vordruckschammer geholt, sie hatten schwere, süße Zigaretten angezündet und ließen sich treiben, irgend wohin, wie Wind und Wellen es wollten. Tetje hatte mit geschmeidigem, vollem Bariton ein russisches Lied gesungen, eins jener seltsamen Lieder, die sich aus weitem, magischem Pianissimo zu rasendem, entfesseltem Forte steigern, um dann langsam wieder zu vergehen, auszulöschen mit zerfließendem, verwehendem Ton.

Dann hatte Annabell sich ganz dicht neben Tetje gesetzt und er hatte seinen Arm um ihre Schultern gelegt, ihr die kleine, schide Kappe vom Kopf genommen, daß ihre braunen Haare hochgewirbelt wurden, und sie hatten sich geküßt. Obgleich sie sich schon oft geküßt hatten, war ihnen, als geschähe es an diesem Abend zum ersten Male... in aller Leidenschaft war eine

seltsame Stille, in aller Stille das Glück des Verliebten, in aller Verunkenheit herrliche Wirklichkeit.

„Sergej...“
„Annabell, my love.“
Sie trieben weiter. Die Sonne war fortgewandert, verschluckt von einem endlosen Horizont, aber dem noch immer ein schmaler Lichtkreis stand.

Unter dem klunkerten Wasser und an die Bordwände planierten kleine Wellen. Von dem Ufer sang der Wind rauschend in den Bäumen, die wie eine schwarze Wand unter dem Himmel standen. In der Ferne brauste der dumpfe Rhythmus der Stadt, und die Fackeln der Stadtlichter warfen Brandschimmer in das blaue Sternengemimmel.

Über die Fläche des Sees schossen spukhaft weiße Segel, tauchten auf, hohe gestraffte Lächer, und katterten davon. Es wehte eine warme Brise, ein jählicher Hauch.

„Sergej, wann werden wir heiraten?“ plätschte Annabell heraus.

„Ich weiß nicht, Annabell. Ich bin arm. Muß das sein, die amtliche Bekräftigung unserer Liebe?“

„Das nicht, Sergej, aber um der Keuschheit willen. Wir wollen zusammen wohnen, zusammen reisen...“

„Es ist so schwer für mich. Ja, wäre alles gelöst wie früher... dann wäre ich heute Mittags oder Rittmeister der 5. Ulanen — mit aller Anwartschaft auf eine große Karriere, Herr über dreihunderttausend Morgen Land, und wärest du dann gekommen Annabell...“

„Vielleicht hättest du dann das kleine amerikanische Geschäft übersehen, Sergej.“

„Das Geschäft? Vielleicht, nie aber die Frau. Den mystischen Glanz deiner Augen, die federnde Festigkeit deines starken Körpers, den klugen Willen in deinem Gesicht...“

„Du bist ein Schwärmer, Sergej. Wäre ich so... aber ich bin ein von Zahlen vollgepfropfter, mit Bilanzeng gefüllter Mensch, von meiner Wiege bis heute hat mich der Begriff „Dollars“ begleitet, das Symbol meines jungen Lebens. Jammervoll genug, daß ich in der Kunst des Rongemachens männliches Talent bewiesen habe. Nun aber ist es aus. Morgen kündige ich. Wir haben Geld genug.“

„Das ist falsch. Ich werde nicht betreten, um nichts mehr zu tun. Gerade dann, wenn wir gemeinsam Geld haben, soll es das Mittel sein, sich eine eigene Existenz zu schaffen. Ich denke an eine Farm, Annabell...“

„Ich denke an die Northerns. Wenn man die erobern könnte! Das wäre ein Ziel. Dann hätten wir unser Geld, gemeinsam mit Papa und doch für uns...“

„Wieso erobern? Das ist doch keine Festung.“

„Zerküßren meintest du, Sergej. Wenn auch auf anderem Wege als dem gewöhnlichen.“

„Du sprichst von Zerküßren. Ich aber glänze Annabell, das Lebensglück und Lebensruhe Freiheit des Gemüths brauchen. Ich will und werde unsere Liebe nicht mit einer Zerküßrung, wenn sie auch treffen mag, beginnen.“

„Gut, dann laufen wir uns ein Stückchen Südküste und werfen uns mit Kokosnüssen und leben von den Früchten des Feldes. Ich mache alles mit. Ich gehe mit dir, für dich ans Ende der Welt, Sergej.“

„Ich glaube dir, Annabell. Ich vertraue dir. Ich liebe dich...“

Sergej warf seine glimmende Zigarette hoch und sie fiel in einem großen Bogen wie eine glühende Sternschnuppe stehend ins Wasser. Dann zog er Annabell an sich und sie küßten sich in einem ewigkeitslangen, brennenden, trunkenen Kuß...

Nachdem Tetje und Charlie sich mit drei umfangreichen Beefsteaks getränkt hatten, nahmen sie noch eine letzte Tasse doppelstarken Kaffees, erhoben sich in ihren hellgrauen, modisch geschnittenen Suits, rühten die knallbunten Schlüpfen in „laubere“ Form, warfen einen prüfenden Blick auf ihre braunen, spiegelblanken Schuhe, griffen zu ihren grauen Melonen, kreisten weiße Handschuhe über ihre beträchtlichen Hände, kniffen je einen Gummistock unter den Arm, atmeten einmal tief auf aus großer Befriedigung und wandten sich zum Gehen.

„So, Charlie, du gehst mit mir auf: der Quatsch ist nun aus. Jetzt kommt es auf Reserve an und auf Eindrücke. Soll ich senkrecht, alte Halslose. Kopf oben, Ohren auf, Augen klar.“

Sie traten aus Onkel Johns niedriger Villa, vor deren Tür bereits das raubtierhafte Auto wartete, mit dem florierten Chauffeur am Steuer, der herausprang, den Schlag auftrug und ehrerbietig grüßte:

„Good morning, Mister Möller. Die ganze Stadt spricht von Ihnen und den Geldrenten des Mister Lort.“

„Was sagst du?“

„Es klärt sich auf: Die Zeitungen hatten im Hauptblatt sechsseitige, von Tetjes und Charlies New Yorker Abenteuer, von Charlies Ueberfall und höchst eigenhändiger Rettung berichtet.“

„Das war was für die Pankees — dem'n all. Baseballhelden, Boxer, Selmadamen, Golfcraks und solche Draufgänger. Charlie machte Tetje ihren Ruhm klar, und als sie durch das eiserne Tor ihrer Fabrik saßen, merkten sie in allen Blicken unverhohlene Bewunderung.“

Ein gutes Omen.

Tetje schritt, gefolgt von seinem Palatin majestätisch durch die Direktionsräume. Türen flogen vor ihnen auf. Portiers, Boys verbeugten sich. Mädchenaugen flogen von Stengrammen hoch. Süße Klappers auteteten intereffiert ihren Gruch. Telephongespräche stockten. Abteilungsleiter eilten vorbei.

(Fortsetzung folgt.)



FLY-TOX

Und morgen ins Büro

Sie wissen doch, was für Ihre Gesundheit und Ihre Arbeitskraft von einem gesunden und ungestörten Schlaf abhängt. Daher gehört in Ihren Haushalt FLY-TOX — das ideale Mittel, mit dem Sie Fliegen, Motten, Moskitos, Mücken, Schwaben, Flöhe, Wanzen, Ameisen u. alle ähnlichen Plagegeister vernichten. FLY-TOX dringt überall hin, wirkt sofort und radikal, ist leicht zu handhaben und von angenehmem Geruche.

CHESEBROUGH MFG. COMPANY
G. M. B. H.
BERLIN SO 16



General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die maßgebende Tageszeitung im industriellen Bergisch-Märkischen Land.



Sport, Sonne und — "4711"!

Drei Dinge, die man nicht trennen soll. Zum Sport und zu sonnigen Tagen gehört die herrlich erfrischende Wirkung der echten "4711". Verreiben von einigen Tropfen "4711" auf Stirn, Schläfen und Handgelenk schenkt sofort Erquickung und Kühlung. Tiefes Einatmen des würdigen Duftes dieses edlen und echten Kölnisch Wassers beugt beginnender Ermüdung vor. Bäder, Waschungen und Massagen mit "4711" beleben den gesamten Organismus. Die gleiche Frische und die gleiche anregende Kraft besitzen die weltbekannten "4711" Kölnisch Wasser-Erasugnisse, die — wie alle Schöpfungen des Hauses "4711" — Höchstleistungen sind an Güte, Reinheit und Zuverlässigkeit.

Blau-Gold Etikette



4711. Echt Kölnisch Wasser

4711. Kölnisch Wasser-Seife * 4711. Kölnisch Wasser-Badesalz

Hermann Gatheier
gerichtl. vereid. Taxat. u. Auktionat.
Barmen, Rickstr. 77. Tel. 6034 87.

Fran Wilh. Mohr,
 Auctionatorin,
 Eibert, Parf. 52.

Räbmalchinen
5 Jahre Garantie,
vor u. rück-
wärts ab-
mod. 130.-
verf. für
170.-
franco. auch ausw.
best. Agenten. Da-
bei billige Repar.
G. W. Müller
Bielefeld, Straße 21.

Automarkt

8/24 offen. 6-Cylinder
Saugig u. verkauft, ob.
zu tauschen, gel. d. 130
Lehrer, Robiens,
Münchstraße Nr. 44.

Toubert, 277, 750
 abau. u. Schotia, u.
 Schachtelst.: Fern-
 sprecher 50966, 685a

Wiederte-Zerrier,
 dreif. als Zehn. u.
 Wachsund, billig in
 nur gute Hände abg.
 Alferdeff. Platz der
 Republik 36.1. 1938

Toppis, 3x4,
 au ff. gef. Daele
 Wess.-Staubfahne
 110 Volt, gegen:
 Volt zu tauschen
 Ang. u. E 5158 6

Sie bringt
genügend Inter-
essanten.
90 000 Auflage.

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525